Nr. 17. **Die Presse.** 36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land.**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 20. Januar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 19. Januar. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern, auf dem Süduser der Scarpe und in der Gegend von Moeuvres. Auch an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas war die Feuertätigkeit gesteigert. Nördlich von Bezonvaux holten Stoßtrupps Gefangene aus den französischen Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen lag unsere Höhenstellung nordöstlich von Paralovo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

Italienische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Brest-Litowsker Verhandlungen

nehmen durch die Schuld der russischen Delegation einen sehr schleppenden Verlauf. Man gewinnt aus den langen theoretischen Deklamationen des Herrn Trotzki den Eindruck, daß er seine Reden vielmehr zum Fenster hinaus hält, als daß es ihm auf die praktische Wirkung im Verhandlungssaal ankommt. Wenn den Bolschewisten aber mehr an ihrer revolutionären Propaganda, selbst auf Kosten eines Abbruches der Verhandlungen, gelegen ist, als an einem Frieden der Verständigung auf einer mittleren Linie, so können sie sich nicht wundern, wenn man in Deutschland ihnen mit einem gesunden Mißtrauen gegenübersteht und ihre Verschleppungstaktik durchschaut. Die demokratischen Ideale, die Herr Trotzki in jeder Sitzung in breiten Auseinandersetzungen entwickelt, können umsoweniger Eindruck machen, als die bolschewistische Regierung im eigenen Lande ganz anders verfährt. Es sind Nachrichten über das Ausland genug zu uns gekommen, um nicht zu wissen, wie die bolschewistische Regierung da, wo sie die Macht hat, mit drakonischer Strenge alle Andersdenkenden vergewaltigt und knebelt, und sogar die Wahlfreiheit in der Gestalt völlig aufhebt, daß sie für sie ungünstige Wahlen einfach für ungiltig erklärt. Wenn die Herren Trotzki und Genossen es nicht zum Frieden kommen lassen wollen, so würden wir bei all unserer aufrichtigen Friedensliebe in der Lage sein, einen Abbruch der Verhandlungen mit einem gewissen Gleichmut zu ertragen. Die russische Armee, soweit davon überhaupt noch gesprochen werden kann, ist nicht mehr imstande, die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen.

Derselben Auffassung ist auch der „Berl. Lok.-Anz.", wenn er schreibt, die **russische Armee** befinde sich **in völliger Auflösung**. Das Heer zerfällt, weil ihm die Führung fehlt, weil die Offiziere keinen Einfluß hätten und weil die Kriegsindustrie eingestellt sei. Die Hauptsache aber wäre, daß die Soldaten sehr **kriegsmüde** seien. Etwa 200 Kilometer der russischen Front seien insgesamt bereits geräumt.

Typisch für die in Rußland herrschende Auflösung ist auch folgender, an unserer Front aufgefangener **russischer Funkspruch:** An alle, Starken, mit allen Mitteln und auf jedem Wege an alle **Eisenbahner! An der Front ist keine Verpflegung** vorhanden. Es gibt keine Anfuhren. Die Regimenter leiden buchstäblich Hunger. Die Zukunft des Landes, die Zukunft der Revolution ist in euren Händen. Eure Geduld ist durch die Überfälle marodierender Banden erschöpft. Aber beißet die Zähne zusammen und im Namen des Volkswohles, im Namen der in Qualen darniederliegenden sozialistischen Staatsordnung alle auf zur Hilfe in dieser Stunde! Mit den Räubern werden die Soldaten der sozialistischen Armee des Rußlands der Arbeiter und Bauern unbarmherzige Abrechnung halten. Berücksichtigt den Ernst der Stunde! In dieser strengen, in dieser entscheidenden Stunde strenget noch einmal alle Kraft an! Gebt den Soldaten Brot, rettet sie vor weiterem Hunger! Nur eure bis zum äußersten angestrengte Arbeit kann die Revolution erretten!

Das Einvernehmen mit der Ukraine.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt über die Parteien in Brest-Litowsk, daß über die das künftige politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine betreffenden Fragen ein grundsätzliches Einvernehmen hergestellt worden sei. Die Verhandlungen mit der Petersburger Delegation seien noch weiter in den Hintergrund geschoben worden. Sie waren ohnehin in ein langsameres Tempo geraten. Wenn die Russen glauben, durch ihre Manöver das deutsche Volk und das deutsche Heer zu verwirren, dann befinden sie sich in einem grundlegenden Irrtum über unsere Volkskraft und unseren Volksgeist. Das Ergebnis des gewonnen Einvernehmens mit der Ukraine werde nicht ausbleiben. Herr Trotzki und seine Gesinnungsgenossen erschienen jetzt vor der konstituierenden Versammlung mit leeren Händen.

Über Unstimmigkeiten zwischen Lenin und Trotzki heißt es in der „Voss. Ztg.": Das Verhältnis zwischen beiden Führern der derzeitigen russischen Regierung spitze sich mit jedem Tage mehr zu. Lenin nahestehende Kreise seien der Ansicht, daß **Lenin** demnächst sein **Abschiedsgesuch** einreichen werde, um dem bevorstehenden Kongreß der Sowjets die Möglichkeit zu geben, zur Spaltung zwischen Lenin und Trotzki Stellung zu nehmen. Lenin sei inzwischen von Finnland nach Petersburg zurückgekehrt.

Der vorbereitende Ausschuß für den Zusammentritt der Konstituante hat an Trotzki die Aufforderung gerichtet, zur Eröffnung der konstituierenden Versammlung in Petersburg zu erscheinen. Verschiedene Blätter meinen, ein Schaden für den Fortgang der Verhandlungen in Brest-Litowsk werde kaum daraus entstehen, eher sei das Gegenteil zu erwarten

Wie der „Berl. Lok.-Anz." über Stockholm aus Petersburg erfährt, macht sich die **Abwesenheit Trotzkis dort sehr fühlbar.** Er beabsichtigt demgemäß, wie aus guter Quelle verlautet, für einige Tage die Verhandlungen in Brest-Litowsk den anderen Kommissionsmitgliedern zu überlassen, um selbst in Petersburg nach dem Rechten zu sehen.

Eine Antwort an Wilson.

Graf Czernin beabsichtigt nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Wien, demnächst in Brest-Litowsk auf die Botschaft Wilsons eine Antwort zu geben.

Die Verhandlungen am Freitag.

Die wegen eines leichten Unwohlseins des Grafen Czernin auf zwei Tage unterbrochene Besprechung der **Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen** wurde am Freitag am Vor- und Nachmittag fortgesetzt. **Staatssekretär von Kühlmann** wiederholte zur Frage betreffend **die Rückkehr der** aus den besetzten Gebieten während des Krieges **Ausgewanderten,** daß die Mittelmächte im Prinzip mit dem Gedanken der Rückwanderung einverstanden seien, und daß die praktische Durchführung am besten der Kommission übertragen werde, die sich mit dem Austausch der Zivilgefangenen beschäftigte. Herr **Trotzki** erwiderte auf eine Anfrage, daß diese Flüchtlinge und Evakuierte derzeit in Landsmannschaften zusammengefaßt seien, deren Zentralorgan zweifellos den Nachweis zu führen vermöchte, daß die inbetracht kommenden Emigranten vor ihrer Abwanderung in den fraglichen Gebieten gelebt haben. Bei Besprechung der Frage, in welcher Weise **die Abstimmung über die staatliche Zukunft derjenigen besetzten Gebiete** erfolgen soll, denen Rußland das **Selbstbestimmungsrecht** einräume, wurde **deutscherseits** darauf hingewiesen, daß das von der russischen Regierung hierfür beantragte Referendum nicht dem Entwickelungszustande der Bevölkerung dieser besetzten Gebiete entspreche. Demgegenüber bemerkte Herr **Trotzki,** daß die russische Delegation an ihrem Antrage festhalte. Hierauf erwiderte **Staatssekretär von Kühlmann,** daß unbedingt an der Aufrechterhaltung der Ordnung in diesen Gebieten innerhalb der Übergangszeit festgehalten werden müsse, worauf die weitere Erörterung dieser Frage vertagt wurde. In **Besprechung des Umfanges** der unter Artikel 2 des deutsch-österreichisch-ungarischen Entwurfs fallenden Gebiete erklärte Herr **Trotzki** auf die Bemerkung, daß die südlich von Brest-Litowsk liegenden Territorien in der von General Hoffmann vorgelegten Karte nicht berücksichtigt worden seien, der Prozeß der Selbstbestimmung der Ukraine sei noch nicht soweit gediehen, daß die Frage der Abgrenzung zwischen Rußland und der neuen Republik bereits als durchgeführt gelten könnte. Nach den russischen Grundsätzen würde die Grenze bestimmt werden durch den Willen der daran interessierten Masse, und es bedürfe in jedem Einzelfalle einer Einigung zwischen der russischen und ukrainischen Delegation. Im Zusammenhang hiermit ersuchte der **Vorsitzer der österreichisch-ungarischen Delegation** um Aufklärung darüber, ob die Verhandlungen über das Thema der durch die österreichischen Truppen besetzten Gebiete mit der Petersburger Regierung oder der ukrainischen Delegation zu führen seien. Da Herr Trotzki der ukrainischen Delegation eine selbständige Behandlung dieser Frage zugestand, behielt Graf Czernin die weitere Besprechung bis zur Klärung der Kompetenzfrage zwischen der russischen und ukrainischen Delegation sich vor. Im Laufe der Vormittagsbesprechung gab Herr **Trotzki** über das **Verhältnis des Kaukasus zur Petersburger Regierung** auf Ersuchen Kühlmanns die Auskunft, daß die Kaukasus-Armee in vollem Umfange unter dem Befehl von dem Rat der Volkskommissare ergebenen Vorgesetzten stehe. In Besprechung der **Aalandsfrage** wies **Staatssekretär von Kühlmann** auf ihre Bedeutsamkeit für Deutschland als einer der Mitunterzeichner des alten Vertrages hin. Es gelte die Lösung der Vorfrage, ob das Aalandsproblem nach wie vor von der Petersburger Regierung behandelt werde, oder ob die finnische Republik als zur Vertretung der die Aalandsinseln betreffenden Fragen als berechtigt zu betrachten sei. Auf die Erklärung des Herrn **Trotzki,** daß die Proklamierung der staatlichen Unabhängigkeit bisher in der Aalandsinselfrage keinerlei Veränderung hervorgerufen habe, wies **Staatssekretär von Kühlmann** darauf hin, daß aus dem Aalandsvertrag für Deutschland Rechte erwüchsen, deren Anerkennung im Friedensvertrag eine deutsche Forderung darstellte. Es sei ein deutscher Wunsch, bei Erneuerung der betreffenden Vertragsbestimmungen die Ostseeanwohner, insbesondere auch Schweden, zur Mitarbeit und Mitunterzeichnung heranzuziehen. Er habe Grund zu der Annahme, daß die Wünsche des schwedischen Volkes, wenn es auch bei den gegenwärtigen Beratungen nicht vertreten sei, sich in dieser Richtung bewegten. Herr **Trotzki** behielt sich eine **Antwort** auf diese Anregung für später vor. Am Schlusse der Nachmittagssitzung erklärte Herr **Trotzki,** sich aus innerpolitischen Gründen **für die Dauer einer Woche nach Petersburg begeben zu müssen,** weshalb er Vertagung der Beratung der politischen Kommission bis zum 29. Januar vorschlage. Mit seiner Abreise geht die Führung der russischen Delegation auf Herrn Joffe über. Seitens der Mittelmächte wurde diese Erklärung zur Kenntnis genommen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß nach der Rückkehr des Herrn Trotzki eine volle Einigung zu erzielen sein werde.

Die **wirtschaftliche Kommission,** die am Freitag unverbindliche vertrauliche Beratungen abhielt, setzte ihre erste offizielle Sitzung auf Sonnabend Vormittag 11 Uhr fest.

Von der Petersburger Kommission.

Das Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet aus **Brest-Litowsk** vom 17. Januar: Laut einer vom Generalkonsul von Hempel aus Petersburg eingelaufenen Meldung nimmt der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen **einen günstigen Fortgang.** Es gelang bei der Erörterung des **Privat-, Post- und des Zeitungsverkehrs mit Rußland** die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden, und es kann bereits zur Formulierung der getroffenen Vereinbarungen geschritten werden. Zur Verhandlung über den wechselseitigen Austausch von Arzneiwaren wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der seine Beratungen am 16. Januar begonnen hat.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 18. Januar, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 17. Januar nachmittags lautet: An der gesamten Front ruhige Nacht. Am gestrigen Abend führten die Franzosen östlich der großen Straße von Calonne (Abschnitt von Les Eparges) einen Handstreich aus, bei dem sie tief in die deutschen Stellungen eindrangen. Nach diesem Einbruch kehrten die französischen Truppen wohlbehalten in ihre Linien zurück.

Französischer Bericht vom 17. Januar abends: Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten südlich von St. Quentin und in der Gegend von Main de Massiges. Auf der übrigen Front verlief der Tag ruhig

Englischer Bericht

Der englische Heeresbericht vom 15. Januar abends lautet: Außer der gewöhnlichen Artillerietätigkeit ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten. — Flugwesen: Schnee behinderte gestern die Flugtätigkeit sehr. Doch wurden einige Aufnahme- und Beobachtungsflüge ausgeführt. Nur wenige Luftkämpfe fanden statt, in denen ein feindliches Flugzeug abgeschossen wurde. Von unseren Flugzeugen wird keines vermißt. Im Anschluß an den sehr erfolgreichen Fliegervorstoß nach Deutschland bei Tageslicht am 14. Januar wurde ein weiterer in der Nacht vom 14. zum 15. Januar durchgeführt. Das Ziel waren in diesem Falle die Stahlwerke von Diedenhofen, halbwegs zwischen Luxemburg und Metz, wo eine Tonne Bomben abgeworfen wurde. Eine weitere halbe Tonne Bomben wurde auf zwei große Eisenbahnknotenpunkte bei Metz abgeworfen. Das Abwehrfeuer und die Scheinwerfersperren rund um das Ziel waren beträchtlich. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 16. Januar lautet: In der Gegend des Asolone belebten gestern Morgen wiederholte Gegenangriffsversuche des Feindes die Gefechtstätigkeit auf unseren in der Nacht vorher günstig berichtigten Linien. Nachmittags wurde die Lage wieder normal. Östlich von Caposilo wurde ein neuer Gegenangriff gegen unsere Stellungen in der Nacht zum 15. Januar abgeschlagen. — Englische Flieger schossen drei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Vazzola (südöstlich von Conegliano) ab. Die unsrigen schossen ein viertes bei Arsie und die Abwehrbatterien ein fünftes bei Cimadelno südlich von Fonte ab.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 15. Januar lautet: Keine besonderen Ereignisse.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Zwei britische Zerstörer mit Mann und Maus untergangen

Die britische Admiralität teilt mit: Zwei britische Torpedojäger sind bei der Rückkehr zu ihrem Stützpunkt während heftigen Schneesturmes in der Nacht zum 12. Januar an der schottischen Küste gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen. Nur ein Matrose wurde gerettet

Wieder 25 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Neue U-Bootserfolge im östlichen Mittelmeer: Vier Dampfer und ein Segler mit rund 25 000 Brutto-Registertonnen

Eines unserer U-Boote versenkte in Sicht der tripolitanischen Küste den vollbesetzten bewaffneten **italienischen Truppentransportdampfer „Regina Elena“** (7940 Tonnen). Geschützfeuer von Land vermochte nicht, das U-Boot an der planmäßigen Durchführung seines Angriffes zu hinden. Auch die übrigen vernichteten Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladungen besonders wertvolle Angriffsobjekte. Sie befanden sich fast alle auf dem Wege nach dem Orient und fuhren sämtlich unter starker Bedeckung. Unter ihnen konnte der **bewaffnete tiefbeladene englische Transportdampfer „Spirasa“** (3620 Tonnen) festgestellt werden, der in gut durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde. Von den anderen beiden Dampfern war einer englischer Nationalität, bewaffnet und, nach den Holzaufbauten, zahlreichen Booten und Rettungsflößen zu urteilen, ein **Truppentransporter**, der andere ein **großer Dampfer**, anscheinend der P. und O. oder White Star-Linie, mit Brennstoffladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Unsicherheit der Schiffahrt im Mittelmeer

infolge der Tätigkeit unserer U-Boote hat die Gegner zu immer neuen Schutzmaßnahmen veranlaßt. Die Fahrstraßen führen dicht unter der Küste. Der Verkehr auf ihnen spielt sich vorwiegend in der Dunkelheit ab, während bei Tage die Handelsschiffe in den Häfen liegen. Diese Maßnahmen haben neben großem Zeitverlust auch eine Zunahme der Strandungen und Beschädigungen zur Folge. Unsere U-Boote kommen daher häufiger in den Bereich der Landbefestigungen, die deren Arbeit zu stören versuchen. Der oben gemeldeten Batterie an der Küste von Tripolis ist es ebensowenig gelungen, den Truppentransportdampfer zu retten, wie es der Batterie bei Kap San Vito auf Sizilien, deren Niederkämpfung durch ein U-Boot kürzlich bekannt wurde, nicht gelang, einem U-Boot seine Beute zu entreißen.

Durch eine Mine vernichtet.

In Vlissingen ist die Nachricht eingetroffen, daß der **Dampfer „Oriflamme“**, der mit Benzin und Naphta beladen war, auf eine Mine gestoßen und in die Luft geflogen ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Italienische Enthüllungen über Caillaux' Pläne.

„Giornale d'Italia“ schreibt: Das Geheimfach, das Caillaux seit 1914 in Florenz unter dem Namen „Madame Rénouard“, dem Namen seiner Frau, besaß, ist **letzte Woche geöffnet** worden. Es enthielt: 1. Schmucksachen im Werte von ungefähr einer halben Million, 2. russische, englische und portugiesische Staatspapiere im Werte von anderthalb Millionen und 3. **drei politische Aktenmappen.**

Die erste Mappe enthält unter dem Titel „Meine Ablehnung“ Briefe, die zwischen Caillaux und einigen Züricher Persönlichkeiten gewechselt sind, die ihn dringend um Geld und Pässe bitten, um nach Frankreich gehen zu können. Caillaux lehnt beständig ab. Die zweite Aktenmappe enthält Briefe mehrerer französischer Zeitungsschriftsteller, besonders Almereydas. In allen diesen Papieren findet sich keine Anspielung auf italienische Politiker oder Zeitungsschriftsteller oder auf italienische Angelegenheiten. Die **dritte Aktenmappe** ist die umfangreichste, wichtigste und eindrucksvollste. Sie ist in zwei Teile geschieden und enthält ein **ausführliches und merkwürdiges politisches Programm, das von Caillaux aufgezeichnet und unterschrieben ist und das in Frankreich verwirklicht werden sollte, wenn er, wie er hoffte, zum Ministerpräsidenten ernannt worden wäre.** Dieses **Programm würde in Wirklichkeit ein Attentat gegen den Staat dargestellt haben. Es wäre eine wirkliche Umwälzung der französischen politischen Einrichtungen, eine Umstürzung und Umgestaltung der öffentlichen Gewalten und Ämter. Caillaux** gibt die Namen der Deputierten, Senatoren und **Generale an, die er als seine Mitarbeiter zur Verwirklichung** seines Vorhabens in sein Ministerium berufen haben würde. **Caillaux würde die Verhaftung Poincarés** und aller derjenigen, die die öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs in letzter Zeit leiteten, mit Einschluß **Briands, angeordnet haben.** Dieses Programm sah die Schaffung **neuer Staatsorgane** vor, wobei der gesamte **militärische Oberbefehl** an der Front **General Sarrail anvertraut** und nach Paris zwei Sonderregimenter, aus **korsischen** Soldaten gebildet, berufen **werden** sollten mit ihren Generalen, die Caillaux als seine ergebenen Freunde betrachtete. Er hätte dann durch die Kammer das Projekt genehmigen lassen, das Caillaux den „Rubicon“ nannte und das ihm die **absolute Gewalt** gab. Es handelte sich um einen **wirklichen** Staatsstreich. Kammer und Senat würden aufgelöst worden sein. Gleichzeitig hätte **Frankreich die äußersten** Anstrengungen zu machen gehabt, um irgend einen **Sieg an der Front** und einen **diplomatischen Sieg** davon zu tragen, um im Glanze dieses Sieges **einer Volksabstimmung den Friedensvorschlag** und den **Friedensvertrag unterbreiten zu können.** Die **neue Regierungsform** in Frankreich wäre wesentlich von der gegenwärtigen Regierungsform verschieden gewesen, wenn auch die republikanische Staatsform gewahrt worden wäre. Die neue Regierungsform hätte den Senat mehr beschränkt als gegenwärtig und die Kammer noch mehr in ihren Befugnissen eingeschränkt. Im übrigen wäre der Staat beibehalten worden mit Machtbefugnissen, die von den gegenwärtigen sehr verschieden wären. Dieser phantastische Plan Caillaux' war voll von Einzelheiten über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, über die Militärregierung von Paris, besonders während des Regierungswechsels und über die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande, die sämtlich gewechselt worden wären. Der frühere Minister Leygues wäre zum Botschafter in Rom ernannt worden.

Die Nachforschungen sind im Auftrage der Untersuchungskommission der französischen Justizbehörden allein durch die italienischen Behörden vorgenommen worden.

Die Angelegenheiten Caillaux.

Pariser Preßäußerungen.

Die **französische sozialistische Presse** verlangt heute mit schärfstem Nachdruck Bekanntgabe der Dokumente, die die Verhaftung Caillaux veranlaßten, da der Schuldbeweis durch die bisherigen Bekanntmachungen durchaus noch nicht erbracht sei. **„Bataille“** erklärt, die Öffentlichkeit warte mit Beklemmung auf genaue Wiedergabe der Tatsachen. Es wäre selbst unter dem Vorwand diplomatischer Notwendigkeit ein gefährliches Spiel, die Veröffentlichung der Tatsachen verschieben zu wollen. Es gehe um das Leben des Landes, um den Grundsatz der Freiheit und Achtung vor der Justiz. **„Heure“** stellt die große Nervosität fest, die seit der Verhaftung Caillaux in Frankreich herrscht und versucht, die Öffentlichkeit über die Verzögerung der Bekanntgabe der Dokumente zu beruhigen. Die **unabhängige und fortschrittliche Presse** erklärt unter heftigen Angriffen gegen die Regierung, daß die französische und italienische Gerichtsprozedur darin übereinstimme, daß die Öffnung des Tresorfachs in Florenz nur im Beisein eines bevollmächtigten Vertreters Caillaux hätte erfolgen dürfen. Durch das eingeschlagene Verfahren sei ein glatter Rechtsbruch erfolgt. **„Verité“** betont, es sei unzulässig, eine politische Sache von derartigem Umfang durch Militärbeamte, die nur Agenten der Regierung seien, führen zu lassen. — **Die Caillaux feindliche Presse** wendet sich gegen die Beschuldigungen, die gegen die Militärgerichtsbehörden erhoben werden. Die Regierung dürfte sich auf die geforderte Debatte nicht einlassen. **„Figaro“** meint, daß die sozialistischen Bemühungen, aus Caillaux das Opfer eines Rechtsirrtums zu machen, ergebnislos verlaufen werden. — Demgegenüber betont die **sozialistische Presse** einmütig, daß sie nicht die Sache Caillaux', sondern die Sache der Republik und die Sache der Gerechtigkeit gegen die Ungerechtigkeit verteidige.

Neue Verhaftungen.

Der Deputierte **Loustalot** ist, wie Havas meldet, am Donnerstag verhaftet worden.

Ferner wurde Donnerstag früh der Schriftsteller **Hanen**, Vertreter italienischer Zeitungen in Paris, unter der Beschuldigung, in die Angelegenheit **Cavalini** verwickelt zu sein, verhaftet.

Zur Verhaftung Combys

schreibt **„Homme Libre“**: Die **neuen, aus Amerika** kommenden **Dokumente** beziehen sich gleicherweise auf **Loustalot und Comby.** Ganz besonders hinsichtlich des letzteren könnten gewisse Einzelheiten festgestellt werden bezüglich seiner Reise nach der Schweiz, wohin er **Loustalot** begleitete, der damals in Beziehungen zu **Munir Pascha** stand.

Vernehmungen.

Havas meldet ferner: Am Freitag Nachmittag nahm **Hauptmann Bouchardon** die Aussage des **ehemaligen Ministerpräsidenten Briand** entgegen. **Vernommen** wurde ferner **Hauptmann Ladoux** vom **3. militärischen Nachrichtenbüro über den Angeklagten Paul Comby, der bereits einem Verhör über seine Beziehungen zu Cavallini** und verschiedenen **verdächtigen** Personen unterworfen worden ist.

Der Untersuchungsausschuß

am **Ausnahmegerichtshof trat** vor der Sitzung zusammen und wählte als **Vorsitzer Ernest Monis.**

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 17. Januar. (Die Kohlenknappheit. – Schlecht belohnte Gastfreundschaft.) Die Kohlenknappheit hält nach wie vor in bedeutendem Maße an. Die Schulen unterrichten bis 5 Uhr abends, klassenweise in einer bestimmten Anzahl von Räumen, um Heizmaterial zu sparen. Sogar die Volksschulen haben diese Maßnahmen eingeführt. Die städtischen Gaswerke und das Elektrizitätswerk, sowie die Landkraftwerke leiden gleichfalls erheblich unter der mangelnden Kohlenzufuhr. Die Gasverhältnisse haben sich denn auch nicht im geringsten gebessert. – Eine schlecht belohnte Gastfreundschaft ist dem Besitzer R. aus Groß Kommorsk widerfahren. Er lernte auf der Eisenbahn eine Frauensperson kennen, die ihm ihr Unglück schilderte und das ein solches Mitleid in ihm hervorrief, daß er ihr Gastfreundschaft anbot. Tags darauf machte R. die Entdeckung, daß sein Gast mit Sachen im Werte von 600 Mark verschwunden war. In Graudenz wurde die Diebin als die stellungslose Melkerin Marie Ditter aus Groß Schlanz, Kreis Dirschau, verhaftet. Sie hat noch mehr Straftaten auf dem Kerbholz.

Dt. Krone, 18. Januar. (Zur Dienstentlassung verurteilt.) Der evangelische Pfarrer Bernhard Gabler in Groß Sacharin, Diözese Dt. Krone, ist durch rechtskräftige Disziplinar-Entscheidung in der Berufungsinstanz zur Strafe der Dienstentlassung verurteilt wurden.

Marienwerder, 16. Januar. (Eine Beschlagnahme von Steinkohlen) erfolgt zurzeit in den Privathaushaltungen unserer Stadt. Eine Kommission geht von Haus zu Haus, um nachzuprüfen, ob die vorhandene Kohlenmenge den Bedarf nicht übersteigt. Ein unter Ankündigung von Zwangsmaßnahmen vor kurzem ergangener Aufruf des Magistrats zur freiwilligen Abgabe des jetzt so gefragten Heizmaterials an die unter der Kälte doppelt schwer leidende arme Bevölkerung hat nur einen sehr geringen Erfolg gehabt. Desto erfreulicher ist das Ergebnis des behördlichen Einschreitens. Bei der ersten Beschlagnahme konnten in einer Anzahl von Haushaltungen, die sich recht reichlich versehen hatten, Kohlenmengen bis fast zu 100 Zentnern beschlagnahmt werden.

d **Strelno,** 17. Januar. (Mahlverbot.) Die Mühle Luczak in Chelmce ist wegen Unzuverlässigkeit bis auf weiteres geschlossen worden.

Schneidemühl, 18. Januar. (Infolge Schneeverwehung) ist nach amtlicher Meldung auch die Strecke Dt. Krone—Schneidemühl gesperrt.

„Die Welt im Bild“.

Die heute fällige Nummer 3 unserer Sonntagsbeilage „Die Welt im Bild“ ist infolge des erschwerten Bahnverkehrs nicht eingegangen. Sie kann daher der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung nicht beigefügt werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Januar 1918

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. und Regiments-Adjutant Gerd Hagen, Sohn der Frau Geh. Regierungsrat Hagen in Danzig-Langfuhr; Leutnant und Kompagnieführer Franz Laczinski, Sohn des Lehrers und Kantors Paul Laczinski in Marienburg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsfreiw., Schütze Paul Blech, Res.-Inf.-Regt. 21, Sohn des Tischlers Gustav Blech aus Thorn-Mocker: Kanonier Wilhelm Gogolin aus Arnoldsdorf, Kr. Briesen.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist verliehen: Otto Henke, Fabrikdirektor der Firma E. Drewitz, Josef Trzossowski, Kesselschmied bei der Firma E. Drewitz, Stanislaus Smiglewski, Schuhmacher bei der Firma Simon Wiener.

— (97 Milliarden Postscheckverkehr.) Der Postscheckverkehr im Reichspostgebiete hat sich 1917 recht erfreulich entwickelt. Die Zahl der Postscheckkunden ist von 148 918 Ende 1916 um 40 514 auf 189 432 Ende 1917 gestiegen. Ihr Guthaben hat von 465 Millionen Mark Ende 1916 auf 726 Millionen Mark Ende 1917, also um rund 260 Millionen Mark, zugenommen. Der Gesamtumsatz betrug 97,146 Millarden Mark, d. s. gegen das Vorjahr 33,664 Millarden Mark oder 53 v. H., mehr. Bargeldlos wurden 72,318 Milliarden Mark oder 74,4 v. H. des Gesamtumsatzes beglichen. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

— (Einziehung der Nickelmünzen.) Die 10- und 5-Pfennigstücke aus Nickel sollen eingezogen werden. Laut Verfügung des Finanzministers haben die Kassen den Bestand und die bei ihnen eingehenden Nickelmünzen nicht wieder auszugeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen.

— (Die diesjährige Jubiläums-Generalversammlung des Bundes der Landwirte) findet am Montag, 18. Februar, mittags 12 Uhr, im großen Saale der Philharmonie, Berlin, Bernburger Straße 22 a, statt, da zurzeit der Zirkus Busch als Versammlungslokal nach Mitteilung des Polizeipräsidiums nicht benutzt werden darf. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

— (Westpreußen im preußischen Staatshaushaltsetat.) Im Eisenbahnbauetat ist für den Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig ausgeworfen: Verbesserung der Krümmungs- und Wegeverhältnisse der Bahn Thorn—Marienburg 48 000 Mark, Herstellung eines neuen Rangierbahnhofes bei Dirschau (Teilbetrag 500 000 Mark), Erweiterung des Bahnhofs Danzig-Langfuhr (Teilbetrag 50 000 Mark), Erweiterung des Rangierbahnhofes Saspe 50 000 Mark, Erweiterung des Rangierbahnhofes Danzig-Legetor 400 000 Mark, Erweiterung der Hauptwerkstätte Danzig-Troyl, Teilbetrag 600 000 Mark, Herstellung eines Lokomotivschuppens auf Bahnhof Konitz, Teilbetrag 300 000 Mark, Erweiterung der Lokomotivabteilung der Hauptwerkstätte Danzig 500 000 Mark. — Im Justizetat sind für den Neubau eines Geschäfts- und Gefängnisgebäudes für das Amtsgericht und eines Dienstwohnungsgebäudes für zwei Amtsrichter in Neumark 32 000 Mark ausgeworfen.

— (Abgabe der Steuererklärung für 1918.) Die Frist zur Abgabe der Steuererklärung für das Steuerjahr 1918 läuft für die gemäß § 25 des Einkommensteuergesetzes aufgeforderten Steuerpflichtigen am Montag, 21. Januar, ab. Die Steuererklärung muß an diesem Tage bereits in den Händen des Vorsitzers der Einkommensteuerveranlagungskommission, also nicht erst zur Post gegeben sein. Andere Steuerpflichtige, die eine besondere Aufforderung gemäß § 26 des Einkommensteuergesetzes zur Abgabe der Steuererklärung erhalten haben, haben diese innerhalb 14 Tagen, von dem auf die Zustellung folgenden Tage ab gerechnet, einzureichen. Wer die Frist versäumt, hat neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

— (Über die Lebensmittelversorgung von Offizieren und Militärpersonen,) die nicht in Heeresverpflegung stehen, sind sich selbst die Kommunalverbände und Versorgungsstellen vielfach nicht genügend klar. Wie wir hören, werden diese Stellen amtlicherseits darauf hingewiesen, daß Offiziere, Militärbeamte und sonstige Militärpersonen, die nicht an der Heeresverpflegung teilnehmen, in jeder Beziehung ebenso als die bürgerliche Bevölkerung zu behandeln sind, auch im Reiseverkehr und in der Krankenversorgung.

— (Die Organisation der Soldatenheime.) Bei der Einrichtung von deutschen Soldatenheimen, die in der Kriegsfürsorge eine so große Bedeutung erlangt haben, sind neben den Vaterl. Frauenvereinen u. a. zwei große evangelische Organisationen beteiligt: einmal die Nationalvereinigung ev. Jünglingsbündnisse Deutschlands; sie hatte schon in Friedenszeiten mit der Einrichtung von Soldatenheimen begonnen und bis zum Ausbruch des Krieges bereits etwa 126 solcher Heime errichtet. Im Kriege hat diese Organisation die Versorgung der Westfront mit Heimen übernommen. Für den Osten übernahm die Soldatenheimarbeit der von der christlichen Studentenvereinigung, dem Ostdeutschen Jünglingsbund usw. eigens dafür gegründete Ausschuß zur Errichtung von Soldatenheimen im Osten. Er dehnte sein Arbeitsgebiet von Riga bis Mesopotamien und Mazedonien aus. Von diesen beiden Hauptorganisationen sind bis September 1917 fast 600 Heime teils an der Front, teils in der Etappe gegründet worden. Gegen 4 Millionen Mark sind insgesamt bis jetzt dafür aufgewendet worden.

— (Die königl. Maschinenbauschule in Graudenz,) die einzige staatliche Anstalt dieser Art in den östlichen Provinzen, nimmt wieder zu Ostern neue Schüler auf. Sie bietet gelernten Handwerkern der Metallindustrie, insbesondere Kriegsverletzten, die Gelegenheit, eine erfolgreiche Lebensstellung sich zu erwerben. Ihr Besuch kann jungen Leuten daher nur angelegentlichst empfohlen werden. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der Anstalt im Anzeigenteil unserer Zeitung.

— (Warenschmuggel aus Polen.) In Oberschlesien treiben aus Polen kommende Personen unlauteren Handel mit geschmuggelten Waren, z. B. Butter, Speck, Wurst, Südfrüchten, Gewürzen, Tabak, Seife usw. Wie Ermittelungen an Ort und Stelle ergeben haben, sind die Waren durchweg minderwertig, zumteil durch Lagern verdorben und ungenießbar. Die Butter enthält meist neben Weißquark über 60 v. H. Wasser. Sie wird, wie auch die anderen Waren, vielfach in widerlicher und ekelerregender Weise nach Deutschland eingeschmuggelt. Ebenso minderwertig ist die Seife, die keinen Fettgehalt hat. Die Fleischwaren haben einer Fleischbeschau nicht unterlegen und sind insbesondere auf Trichinen nicht untersucht worden. Die geforderten Preise übersteigen den Wert der Ware oft um ein vielfaches. Da auch Berliner Aufkäufer sich um die Erlangung dieser Waren bemühen, warnt das Kriegswucheramt vor dem Erwerb solcher Lebens- und Bedarfsmittel. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Waren nur unter Umgehung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften gehandelt werden, und somit der Ankauf solcher Waren strafbar ist. Das Kriegswucheramt wird alle einschlägigen Waren beschlagnahmen.

— (Kreisverein der Deutschen Vaterlandspartei.) Der morgige Sonntag steht in allen Orten des Reiches im Zeichen der Deutschen Vaterlandspartei. Auch in Thorn findet, worauf an dieser Stelle nochmals hingewiesen sei, mittags 12 Uhr im großen Artushofsaale eine Versammlung des Kreisvereins statt, in welcher Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse sprechen wird. Der Zweck ist, wie schon bemerkt, zu der allgemeinen Kundgebung der Partei, die der Stärkung unserer Diplomatie dienen soll, beizutragen, was inanbetracht der Verschleppungstaktik der russischen Delegation in Brest-Litowsk dringend vonnöten ist.

— (Vaterl. Unterhaltungsabend.) Auf den am Sonntag, 4 Uhr nachmittags, im neuen Saale des Viktoriaparks stattfindenden Unterhaltungsabend für die Angehörigen der Thorner Rüstungsbetriebe sei nochmals hingewiesen. Herr Stadtrat Dr. Goerlitz wird über „Brennstoff- und Bekleidungs-Versorgung“ sprechen, außerdem werden am Schluß der Veranstaltung Lichtbilder über „Deutschland im vierten Kriegsjahr“ vorgeführt. Den instrumentalen Teil wird die gesamte Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Henning bestreiten, während die Herren Opernsänger Frenkel und Komiker Hirschfeld mit ihren gesanglichen und heiteren Vorträgen erfreuen werden. Herr Artist Mayer wird mit einem „Kraft-Zahn-Akt“ und mehreren Zauberkunststücken aufwarten. Der Eintritt ist frei.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theater: Sonntag Nachmittag geht bei ermäßigten Preisen der tolle Schwank „Pension Schöller“ zum letzten male in Szene. Abends kommt die überaus beifällig aufgenommene Gesangsposse „Königin der Luft“ zur ersten Wiederholung. Der Dienstag bringt eine Wiederholung der Schubertoperette „Dreimäderlhaus“. Am Donnerstag kommt die Königliche Hofschauspielerin Frau Hermine Körner in Ibsens „Hedda Gabler“ zu Gast. diese Vorstellung findet bei gänzlich aufgehobenem Abonemont statt.

— (Schweres Eisenbahnunglück in Ostpreußen.) Von amtlicher Stelle wird aus Königsberg mitgeteilt: Am 18. Januar, 10 Uhr früh, ist der Urlauberzug 3009 nach Riga mit dem Personenzug 102 nach Insterburg zwischen Pamletten und Argeningken dicht bei letzterem Bahnhof zusammen-

gestoßen. Es sind ungefähr 25 Tote festgestellt. Verletzte sind bisher 50 geborgen. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Betrieb der Strecke ist auf etwa 24 Stunden gesperrt.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 18. Januar. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne, Hauptmann Hartlaub, Rittmeister Bennecke, Oberleutnant Abramowski; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatten sich die Arbeiterfrau Marta Araszewski und deren Sohn, der Arbeitsbursche Stanislaus A., aus Culmsee zu verantworten. Der Gerichtsvollzieher Müller hatte den Auftrag erhalten, die Frau A. aus ihrer Wohnung herauszusetzen. Als er die Wohnung zu dem Zwecke betreten wollte, war die Tür verschlossen und mußte gewaltsam geöffnet werden. Beim Ausräumen der Sachen machte Frau A. großen Lärm. Zur Deckung der Kosten pfändete der Beamte eine Ziege und wollte sie an einem Strick fortführen. Das suchte Frau A. mit Gewalt zu verhindern, indem sie dem Beamten den Strick entriß und die Ziege am Halse umklammerte. Ihr Sohn unterstützte sie darin, indem er die Ziege packte und sie forttrug. Das Gericht verurteilte die Frau zu 2 Wochen und ihren Sohn zu 1 Woche Gefängnis. — Weil sie ihre Arbeitsstellen zum Zwecke des Kontraktbruches verlassen, wurden bestraft: Arbeiter Vinzent Katner aus Ostichau mit 20 Mark Geldstrafe, Arbeiter Johann Krakuszewski aus Pluskowenz zu 10 Tagen Gefängnis, Arbeiter Johann Zarembski aus Wichorsee zu 5 Tagen Gefängnis, die Arbeiterinnen Marianna Knies und Stanislawa Bednarek zu je drei Tagen Gefängnis und Arbeiter Michael Abraham aus Ober Nessau zu 2 Wochen Gefängnis. — Wegen Bekundung deutsch-feindlicher Gesinnung war der Arbeiter Johann Rybicki aus Schönwalde angeklagt. Er arbeitete im Artilleriedepot. Den ganzen Sommer hindurch machte er zu seinen Arbeitsgenossen während der Ruhepausen Redensarten über den Krieg, aus denen eine deutsch-feindliche Gesinnung zu erkennen war. So äußerte er, Deutschland werde und müsse zugrunde gehen; unser Papiergeld habe keinen Wert, dafür würden wir später doch nichts bekommen. Dann verbreitete Rybicki die Nachricht, daß wir außerordentliche Verluste in Frankreich gehabt und dort 60 000 Gefangene eingebüßt hätten. Weiter behauptete er, unsere amtlichen Kriegsnachrichten wären falsch und erlogen. Wer Kriegsanleihe zeichne, werde all sein Geld verlieren. Der Gerichtshof gewann die Überzeugung, daß Rybicki mit seinen Äußerungen Propaganda machen und auf andere einwirken wollte. Er wollte offenbar unter seinen Arbeitsgenossen Unzufriedenheit, Mißstimmung und Hoffnungslosigkeit erwecken. Ein solcher Erfolg ist auch bei den Kriegsanleihezeichnungen zu bemerken gewesen. Das Gericht vermochte daher dem Angeklagten mildernde Umstände nicht zu bewilligen und verhängte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. — Die unverehelichte Martha Wisniewski, die sich der ärztlichen Kontrolle entzogen und nachts ein öffentliches Kellerlokal besucht, wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Wegen vorsätzlicher Brandstiftung waren angeklagt Arbeitsbursche Johann Szefera und Ziegeleibesitzersohn Fritz Grams aus Zlotterie. Dieselben waren von der Firma Oswald Stoewer auf der Kämpe mit Weidenschneiden beschäftigt. Ein Feuer zum Kaffeekochen legten sie so an, daß sich dasselbe auf die Weidenbestände übertragen mußte. Der angerichtete Schaden war recht beträchtlich. Jeder der Angeklagten wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Ueberschreitung der Grenze von Polen nach Deutschland wurden die Arbeiter Joseph Jendrzejewski, Wladislaw Zurawski und Johann Majewski aus Großendorf zu je 10 Mark Geldstrafe verurteilt.

— („Rußland, die Weltlage und der Friede"), lautet das Thema über das der Schriftsteller Dr. Paul Rohrbach, Herausgeber der bekannten Zeitschrift „Deutsche Politik", am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Artushof sprechen wird. Die Beliebtheit des Schriftstellers und sein Ruf als glänzender Redner werden ihm auch in Thorn ein volles Haus sichern.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Handschuh.

— (Zugelaufen) ein Hund. Abzuholen bei Tapezier Arthur Breslein, Schuhmacherstraße 2.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 16. Januar. (Dem Streik der Arbeiter und Beamten der städtischen Betriebe in Warschau) hat sich auch das technische Personal der städtischen Theater angeschlossen. Eine Anzahl öffentliche Wohlfahrtseinrichtungen, wie Feuerwehr und Miliz, streiken nicht. Damen und Studenten haben sich auf Aufforderung des Stadtpräsidiums mit barmherzigen Schwestern zur Krankenpflege zur Verfügung gestellt. Die Ansprüche der Angestellten an die Stadt erstrecken sich nach Mitteilung des Magistrats auf mehrere Millionen. Der stellv. Stadtpräsident Dr. Zewiecki fordert zur Wiederaufnahme der Arbeit auf. Behördlicherseits sind Maßnahmen vorgesehen, um den Gang der für die Bevölkerung wichtigsten städtischen Betriebe aufrechtzuerhalten.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 16. Januar. (Ein Toter mit 1½ Millionen Rubel.) Bei einem Eisenbahnunfall, der kürzlich in Lublin sich ereignete, verunglückten mehrere Personen. Als man die Leichen barg, fand man in den Kleidern eines der Verunglückten 1½ Millionen Rubel eingenäht. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Anonym. Obgleich wir grundsätzlich anonyme Einsendungen nicht berücksichtigen, wollen wir doch auf Ihre Beschwerden, deren Beantwortung im allgemeinen Interesse liegt, eingehen. Vor allem gehen Sie von falschen Voraussetzungen aus, wenn Sie glauben, daß der Gasdruck in den Morgenstunden für Beleuchtungszwecke gegeben wird, sondern er dient lediglich Kochzwecken und läßt sich deshalb, da die weitaus meisten Familien den Morgenkaffee zwischen 7 und 8 Uhr kochen, nicht auf die Zeit von 6—7 Uhr morgens verlegen. Wenn Ihre Gaslampe nachmittags 5½ Uhr schlecht brennt und im Zimmer ein Gasgeruch sich bemerkbar macht, so empfiehlt es sich, die Gaszuleitung einer Untersuchung zu unterziehen. Allerdings ist der Gasdruck während dieser Zeit in der Bromberger Vorstadt nicht so stark wie in der Innenstadt; doch ist diese Beleuchtung schließlich immer noch besser wie gar keine. Es sind dies eben alles Kriegsschwierigkeiten, mit denen man sich, so gut und schlecht es geht, abzufinden hat.

X. Y. Z. Wenn Sie es in Ihrem „Eingesandt" rügen, daß Zigarrengeschäfte sich mit Hilfe der Petroleum- oder Spiritusbeleuchtung auch nach 5 Uhr abends die Geschäfte offen halten, um auf die Feldgrauen Rücksicht zu nehmen, so liegt unseres Erachtens keinerlei Veranlassung vor, ihnen daraus einen Vorwurf zu machen, da die Polizeiverordnung nicht auf den offiziellen 5 Uhr-Ladenschluß, sondern darauf abzielt, Kohle zu sparen. Wenn Sie behaupten, daß der Weiterverkauf lediglich deshalb stattfindet, weil man den wenigen Angestellten die freie Zeit nicht gönne, so verkennen Sie vollständig das große wirtschaftliche Interesse, welches alle Geschäftsinhaber daran haben, daß ihnen die Offenhaltung der Geschäfte nicht zu sehr verkürzt wird. Man kann die ganze Angelegenheit doch nicht einseitig blos vom Standpunkt der Angestellten aus betrachten. Wir sehen deshalb garnicht ein, weshalb man die Polizei auf die Geschäfte aufmerksam machen soll, die sich zu helfen wissen. Übrigens handelt es sich bei der ganzen Sache ja nur um wenige Wochen.



Von der Rückkehr deutscher Kriegsgefangener aus England über Holland.
Von links: Korvettenkapitän Wallis. Chef einer Torpedobootsflottille Fregattenkapitän v. Müller, der Kommandant S. M. S. „Emden", Herr v. Schröder.

Die ersten deutschen Kriegsgefangenen, die dem deutsch-englischen Abkommen gemäß in Holland interniert werden sollen, sind in Rotterdam auf den drei holländischen Dampfern „Zeelandia", „Königin Regentes" und „Sindoro" eingetroffen. An Bord der „Zeelandia" befand sich auch Fregattenkapitän v. Müller, unser Seeheld, der sich mit der „Emden" unsterblichen Ruhm erwarb, ferner der Kommandant des Kreuzers „Blücher", Kapitän z. S. Wallis. Fregattenkapitän v. Müller trug den Degen, der ihm von den Engländern als Anerkennung seiner Tapferkeit belassen worden war.



Der neue Chef des Zivilkabinetts.

Zum Nachfolger des Herrn v. Valentini ist der Oberpräsident und frühere Landeshauptmann von Ostpreußen Friedrich von Berg ernannt worden. Herr von Berg hat schon früher dem Zivilkabinett angehört. Vom August 1906 an war er dort zunächst in kommissarischer, später in dauernder Beschäftigung als Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat bis 1909 tätig. Damals wurde er zum Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen ernannt. Als solcher fungierte er nach Ausbruch des Krieges als Flüchtlingskommissar, bis er als Nachfolger des Herrn von Batocki das Königsberger Oberpräsidium übernahm. Geboren ist Herr von Berg am 20. November 1866 zu Markier, dem seinem Vater gehörigen Rittergute. 1894 bestand er das Referendarexamen, 1896 kam er als Regierungsreferendar nach Danzig, 1899 zum Assessor ernannt, wurde er in das Landratsamt Niederbarnim versetzt. Von 1903 bis zu seiner Berufung ins Zivilkabinett war er als Landrat des Kreises Goldap tätig.

Wissenschaft und Kunst.

Die berühmte Wagnersängerin k. und k. Kammersängerin und Mitglied der Preußischen Hofoper, Frau Amalia **Materna**, ist in Wien im 71. Lebensjahre gestorben.

Selbstmordversuch Tilly Wedekinds. Tilly Wedekind, die Gattin Frank Wedekinds, verübte, wie aus München berichtet wird, unter einer seelischen Depression einen Selbstmordversuch, doch befindet sich die Künstlerin außer Lebensgefahr.

Zum Direktor des Stadttheaters in Riga ist der Direktor des Lübecker Stadttheaters Stanislaus **Fuchs**, der früher in Riga wirkte, gewählt worden.

Theater und Musik.

Fragt den Nervenarzt. In Wien soll, nach einigen hundert Aufführungen natürlich, das „Dreimäderlhaus" vom Spielplan abgesetzt werden — übrigens, um einer neuen Schubertiade Platz zu machen. Der Bearbeiter des „Dreimäderlhauses" aber will jenen neuerungssüchtigen Direktor verklagen, weil das Stück noch nicht abgespielt sei. Der Theaterleiter will nun in dem angedrohten Prozeß den Nachweis erbringen, daß die Darsteller geistig durch die ewigen Wiederholungen so gelitten hätten, daß ihre Künstlerschaft gefährdet sei. Der Nervenarzt soll nun in dieser Frage gehört werden.

Mannigfaltiges.

(Von dem Eisenbahnunglück bei Kirn a. d. Nahe) wird des weiteren telegraphiert, daß etwa 25 Personen getötet und ebensoviel verletzt wurden. Der Zugverkehr auf der Nahebahn ist unterbrochen.

(Eine gute Sorte.) Bei einem Kaufmann in Hindenburg (früher Zabrze) erschien ein elegant gekleideter Mann und bot ihm Rum zum Preise von 18 Mark das Liter an. Die Lieferung sollte per Nachnahme erfolgen. Als die bestellten und bereits bezahlten 20 Flaschen eintrafen, mußte man die Entdeckung machen, daß ihr Inhalt aus — gefärbtem Merretigwasser bestand.

(Die Störungen in den Fernsprechleitungen) nach außerhalb dauern nach einer Berliner Meldung vom Freitag wenig vermindert noch an. Sie verteilen sich auf alle von Berlin ausgehenden Linien.

(Ein Erlebnis.) Aus Wiesbaden wird der „Dtsch. Ztg." geschrieben: Ich war dieser Tage in einem der ersten Zigarrengeschäfte. Ein junger Mensch in Arbeitskleidung betritt den Laden, ein Bürschchen zwischen 16 und 17 Jahren. Er fragt nach Zigaretten und wählt sich solche für 40 Pfg. das Stück; davon nimmt er zehn und zahlt mit einem Fünfmarkschein. Er erhält einen Einmarkschein zurück; diesen rollt er zusammen, zündet ihn an der Gasflamme an und setzt damit eine der gekauften Zigaretten in Brand! Auch ein Zeichen der Zeit. Mancher wird das bestreiten und sagen: dieser zuchtlose Knabe ist eine Ausnahme, wahrscheinlich eine sehr seltene. Das hoffe auch ich, aber trotzdem erblicke ich in diesem Einzelfalle etwas Allgemeingültiges: unser „arbeitendes" Volk hat in seinen Ansprüchen das Maß so sehr verloren, daß es den Lohn, den Ertrag der Arbeit nicht mehr zu würdigen weiß. Und was kommt später? Was wird aus diesem Bürschchen, wenn es später nicht mehr so viel Geld verdient, daß er es verschleudern kann? Und noch eine Frage: Gibt es einen Sohn aus dem deutschen Mittelstande, der fähig wäre, zu tun, was dieser jugendliche Arbeiter tat?

(Hochwasser in Hessen.) Aus Kassel wird vom Donnerstag gemeldet: Die Schneeschmelze und die reichen Regenfälle der letzten Tage haben die Flüsse in Kurhessen beträchtlich anschwellen lassen. Die Lahn hat mehrere Dörfer durch Überschwemmung vom Verkehr völlig gesperrt. Auch die Werra führt Hochwasser. Besonders gefahrdrohend steigt die Fulda, die zudem aus der Eder starken Zufluß erhält. Heute Nacht wurden bereits mehrere Straßen der Kasseler Altstadt überschwemmt, sodaß der Fußgängerverkehr völlig stockt. Stellenweise schlägt man Brücken. Die Keller jener Gegend stehen unter Wasser. Ein Soldat wird vermißt, man glaubt, daß er ertrunken ist.

(Kasernenbrand in einer spanischen Stadt.) Nach einer „Havas"-Meldung ist in Bilba die Kaserne Reina Victoria, in der eine Waffen- und Munitionsniederlage untergebracht war, infolge eines Brandes in die Luft geflogen.

Deutsche Worte.

Wer will jemals in den Begriff oder in Worte fassen, was deutsch sei? Wer will ihn bei Namen nennen, den Genius unserer Jahrhunderte, der vergangenen und der künftigen? Ranke.

Letzte Nachrichten.

Geheimsitzung des Unterhauses.

London, 18. Januar. Reutermeldung. Die amtliche Meldung über eine Geheimsitzung des Unterhauses teilt mit: Nach einer Rede Lloyd Georges wurde die zweite Lesung des Gesetzes über den Mannschaftsbestand ohne namentliche Abstimmung beschlossen. Das Haus vertagte sich.

Reuter meldet . . .

London, 18. Januar. Reutermeldung. Im Unterhause fragte Lynch an, ob die Regierung wisse, daß König Konstantin sich in der Schweiz aufhält und von einer Gruppe deutscher, überaus tätiger Propagandisten umgeben sei, darunter auch Theotokis, dem ehemaligen griechischen Gesandten in Berlin, und daß diese Gruppe in ständiger Verbindung stehe mit Bülow und dem Fürsten Hohenlohe. Ferner fragte Lynch an, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um diese Treibereien zu durchkreuzen. Balfour antwortete, seine Informationen stimmten im allgemeinen mit den Erklärungen des Abgeordneten überein. Die Regierung treffe alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen, um diese Propaganda zu hintertreiben.

Der russische Staatsbankrott.

Petersburg, 17. Januar. Verspätet eingetroffene Reutermeldung. Die Volkskommissare haben dem Zentralausschuß der Sowjets einen Erlaß zur Bestätigung vorgelegt, durch den alle Anleihen im Ausland als verfassungswidrig für ungiltig erklärt werden.

Eröffnung der verfassunggebenden Versammlung.

Petersburg, 18. Januar. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Um 4 Uhr nachmittags ist im Taurischen Palais die verfassunggebende Versammlung von dem Vorsitzer des Hauptausschusses der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, Sverdlow, eröffnet worden, der eine Erklärung des Hauptausschusses verlas.

Berliner Börse.

Im Zusammenhang mit den fortdauernden Schwierigkeiten im brieflichen und drahtlichen Verkehr waren die Umsätze an der Börse außerordentlich eingeschränkt. Die Kurse unterlagen im allgemeinen leichter Schwankungen. Abgeschwächt waren die in letzter Zeit bevorzugten schlesischen Werte, während Schiffahrtsaktien Besserungen erfuhren. Auch Farbwerte stellten sich etwas höher. Die von Wien abhängigen Dividende-Werte geben nach. Deutsche Anleihen behaupteten ihren Kursstand. Russische Papiere zeigten eine unregelmäßige Kursentwicklung.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	19.	1,20	18.	1,12
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	19.	1,66	18.	1,52
Chwalowice . .	17.	1,90	16.	1,88
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 19. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 758,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 1.20 Meter.
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur + 3 Grad Celsius, niedrigste — 5 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 20. Januar: Wolkig, fortdauernd milde, zeitweise Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag nach Epiph. den 20. Januar 1918.

Evangelische Kirchengemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie Nachm. 6 Uhr Schule Grabowitz: Vaterländischer Lichtbildervortrag (Ernährung der Großstadt im Kriege. Pfarrer Anuschek.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gramtschen. Pfarrer Beckherrn.

Montag den 21. Januar 1918.

Evangelische Kirchengemeinde Grabowitz. Nachm. 6 Uhr Schule Neudorf: Vaterländischer Lichtbildervortrag. Pfarrer Anuschek.

Am 5. Januar starb infolge schwerer Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen hatte, im Kriegslazarett mein lieber Mann, der herzensgute Vater seines Kindes, unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Schwager, Neffe und Vetter, der

Unteroffizier und Dolmetscher bei einem A.=O.=K.

Leo Johannes Krajewski

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im blühenden Alter von 26 Jahren, 8 Monaten.

Ottlotschin, im Januar 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wladi Krajewski, als Gattin,
Joseph Krajewski, als Kind,
Joseph Fallenczik,
Anna Fallenczik, verw. Krajewski,
als Eltern.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Seelen=Amt am 22. Januar, 9 Uhr vormittags, in Podgorz.

Am Freitag den 18. Januar, früh gegen 4 Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der

Veteran 1870–71

Johann Fritz

im hohen Alter von $80\frac{1}{2}$ Jahren

Dieses zeigt tiefbetrübt ohne jede Anzeige im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Rudak im Januar 1918

Wilhelmine Fritz,
geb. Wolff.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Gustav Malzahn aus statt.

Am Donnerstag den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr, starb plötzlich bei einem Unglücksfall mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, mein einzig geliebter Sohn, unser guter Neffe und Onkel, der

Hilfsschaffner

Anton Borowski

im blühenden Alter von 39 Jahren.

Dieses zeigt schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Thorn den 19. Januar 1918

die trauernde Witwe
Klara Borowski,
geb. Goersch,
nebst Kindern.

Die Trauermesse findet am Montag den 21., morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr, in der St. Johanneskirche, die Beerdigung nachmittags 3 Uhr von der Kirche aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Danksagung.

Allen Nachbarn, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer sorgenden guten Mutter, sowie allen Arbeiterinen vom Artillerie=Depot Kniprode, der Arbeitergemeinschaft M.=A. Hohenzollern, insbesondere Herrn Pfarrer Schönjan für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Richard Lemmrich und Kinder,
Familie **Hartmann,**
Familie **Kurth.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und wertvollen Kranzspenden für meine liebe, treusorgende Frau und Pflegerin, unsere unvergeßliche, gute Mutter, auch für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für die treue Seelsorge, sagen wir auf diesem Wege Allen unseren aufrichtigsten, herzlichen Dank. Gott vergelt's!

Albert Huhse nebst Kindern.

Königl. preuß. Klassen=lotterie.

Zu der am 12. und 13. Februar 1918 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie=Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Verreist Dr. Dröse.

Suche für meine 10jährige Tochter
strenge Erziehung
auf dem Lande bei evangel. Prediger, Lehrer oder Förster.

Angebote mit Preisangabe unter **Q 191** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Empfehle weiße u. farbige
Kachelöfen sowie sämtl. Ersatzmaterialien.
Töpferarbeiten
werd. schnell u. sachgem. ausgeführt.
St. Wyczinski, Töpfermeister,
Mauerstraße 44.

Haubennetze, aus echtem Haar. St. 1,75, Dtzd. 12,75,
Roßhaarhaubennetze,
St. 1,20, Dtzd. 12 Mk.,
Stirnnetze, sehr groß, St. 1,25.
Zöpfe u. Haargestell sehr billig.
B. Araczewski. Culmerstr. 24.

Seradella und Kleesamen,
sowie sämtliche Feld= und Gartensämereien
kauft zu höchsten Preisen
Saatengeschäft B. Hozakowski,
Thorn. Telephon 45.

Verheirateter Offizier wünscht umgehend
ein Klavier zu mieten.
Angebote mit Preis unter **J. 184** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zur Besprechung dringender kriegswirtschaftlicher Maßnahmen und anderer wichtiger Angelegenheiten, darunter die Ablieferung der zur Volksernährung und zur Heeresversorgung unbedingt erforderlichen Vorräte an Getreide und Hülsenfrüchten, habe ich eine Versammlung auf

Freitag, den 25. Januar d. Js., nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, im neuen Saale des Viktoriaparks (Culmer Chaussee) in Thorn

anberaumt, zu welcher ich die Herren Bürgermeister, Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises hiermit vorlade. **Persönliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich; ich werde mich von der Anwesenheit sämtlicher Herren überzeugen.**

Ferner lade ich zu dieser Versammlung ergebenst ein:
die Herren Pfarrer, Kreisschulinspektoren und Lehrer des Kreises,
die Vorstandsmitglieder der landwirtschaftlichen Hausfrauen- und sämtlicher sonstigen Frauen-Vereine des Kreises,
die Vorstandsmitglieder sämtlicher landwirtschaftlichen Vereine des Kreises sowie
sämtliche Mitglieder der Getreidehandelsgenossenschaft m. b. H. in Thorn.

Bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Fragen bitte ich um recht zahlreiches Erscheinen.

Anderen Kreiseingesessenen stelle ich die Teilnahme anheim.

Thorn den 15. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Kleemann,
Landrat.

Dietrich, Udo, Eberhard

Die glückliche Geburt eines munteren
Stammhalters
geben in dankbarer Freude bekannt
Unterzahlmeister Wilhelm Pallaß
und Frau Frieda, geb. Rabe.
Thorn-Mocker den 18. Januar 1918.

Lichtbildervortrag

Jesus wie wir ihn heute sehen.

Sonntag den 20. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Vortragssaal, Culmer Chaussee 6. Eintritt frei.

Artushof.

Sonntag den 20. Januar, von 1–3 Uhr:

Tafelmusik.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 20. Januar 1918, mittags 1–3 Uhr:

Tafel-Musik,

abends von 6–10 Uhr:

Abend=Konzert.

Tivoli.

Sonntag den 20. Januar:

Großes Streich=Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf. Ende 10 Uhr.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 20. Januar 1918:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Schützenhaus=Lichtspiele,

Schloßstraße 9.

Sonntag den 20. Januar 1918:

Der Peitschenhieb.
Hervorragendes Drama aus dem Gesellschaftsleben, in 3 Akten.

Die Landstreicher.
Ein Filmschwank in 4 Akten.

2 sehenswerte Schlager ohne Gleichen, sowie das übrige Programm.

Anfang $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Juckkrätze
beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**
L. Fabricius,
Vohwinkel Rhld 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Stelle ein Klavier
täglich 1 oder $1\frac{1}{2}$ Stunden zur Verfügung.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Zwei gut möblierte Zimmer
von sofort zu verm. Elisabethstr. 12, 2.

Derjenige Flieger, der am 7. 1. 18, abends im Kaffee „Kronprinz“ sein Extrakoppel mit Seitengewehr gegen ein anderes vertauscht hat, ist erkannt, wenn auch nicht namentlich und wird ersucht, dasselbe am Büfett einzutauschen.

Brauner Dobbermann
am 12. d. Mts. wahrscheinlich verschleppt. Nachrichten über den Verbleib werden gegen Belohnung entgegengenommen
Breitestr. 21, 1.

Montag den 21. Januar, 8 Uhr ab, Artushof:

Wohltätigkeits=Konzert

zum besten der hiesigen Lazarette.

Emil Bergmann, Klavier,
Margarete Wutsdorf, Gesang (Sopran).

Blüthner-Flügel: Pian.-Großhandl. Neumann-Posen frdl. z. Verf. gest.
Vortragsfolge u. Eintrittskarten bei Herrn Justus Wallis, Breitestr..
Loge Mk. 3,–, numerierter Sitzplatz Mk. 2,50 - 2,00, Stehplatz Mk. 1.

Preussischer Hof,

Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.

Sonntag den 20. Januar 1918:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung.

Neu! – Neu!

Paul Barton, Komiker.
Renate Döring, Vortragskünstlerin.
Arbon und Lissa, Orginal-Duett.

Sowie das neue Januar-Programm.

Außerdem 2 Schlager-Burlesken:

Einquartierung in Frankreich.
Episode aus dem Kriege 70/71.
Im Berliner Schauspielhaus über 50 mal aufgeführt.

Eine moderne Ehe Burleske, 1 Akt

Anfang 4 Uhr. – Anfang 4 Uhr.

Nur frühes Kommen sichert Platz!

Dir.: Frau **Paul Goldler.**

B. B. B.

Bunte Bühne Bürgergarten.

Culmer Chaussee 16.

Sonntag den 20. Januar 1918:

Grosse Militär- und Familien-Vorstellung.

Kamillo Mayer,
der Germane, der Unübertreffliche, mit seiner
Todesfahrt durch den Saal.

Marta Wara Stuller, Verwandl.- u. Tanz-Soubrette | **Felix Heinze,** der brillante Humorist.

Neu! – Neu!

Fritz Preussner,
Hand=Kraft=Akrobat.

Dauer der Vorst. v. 4–10 Uhr. Kl. Eintrittspreise.

Jede Nummer Attraktion! Jede Nummer ein Wunder!

Militärfrauenverein.

Die Mitglieder des Militärfrauenvereins werden zu der

Jahresversammlung

am

Montag den 21. Januar,
vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,
im Elysium, Brombergerstr. 56, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Entlastung der Rechnung für 1917 und Voranschlag für 1918.
2. Anträge und Mitteilungen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Vorsitzende:
Freifrau von Gregory.
Der Schriftführer:
Lic. Reichel, Festungsgarnisonpfarrer.

Sonntag den 20. Januar,
von 4 Uhr ab:

Unterhaltungs=musik

im gold. Frieden, Thorn-Mocker,
Königstraße. Für gepflegtes Bier und Kaffee ist gesorgt.

Der Wirt.

---

300 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir den in der Nacht vom 6. zum 7. Januar gestohlenen dreijährigen
hellbraunen Wallach
mit Stern und 4 weißen Fesseln ermittelt. Vor Ankauf wird gewarnt.

Gustav Telke. Pensau.

Welch ehrenhafter Mensch leiht einer Frau bis April **60–70 Mk.** zu sehr nötigem Zweck.

Angebote unter **C. 172** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Scherendeichsel
auf dem Wege Neustadt bis Altstadt **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Thorn-Mocker, Ulmenallee 10.

Soldatenheim Thorn, e. V.

Mitgliederversammlung
am
31. 1. 18, abends 8 Uhr,
im Soldatenheim.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Grunderwerb.

Frau **von Thadden.**

Stadt-Theater

Sonntag den 20. Jan., nachm. 3 Uhr: Ermäßigte Preise! Zum letzten male!
Pension Schöller.

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Neuheit!
Die Königin der Luft.

Dienstag, 22. Januar, $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.

Donnerstag den 24. Januar 1917: Einmaliges Gastspiel der königl. Hofschauspielerin **Hermine Körner.**
Hedda Gabler.

Der Vorverkauf beginnt am 22. Januar.

Am 11. d. Mts. ist mein schwarzgrauer junger
Hofhund
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Wankiewicz. Fritz Reuterstr. 10.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das ungerechteste und ungleichste Wahlrecht.

Das „Vaterland", konservatives Organ für das Königreich Sachsen, weist an dem sächsischen Beispiel nach, wie ungerecht und ungleich das Reichstagswahlrecht wirkt. Das Blatt schreibt:

„Wenn unser sächsisches Vaterland mit demselben Wahlrecht beglückt wäre, das zum eigenen Verderben dem preußischen Staate aufgezwungen werden soll, dann säßen in der sächsischen Landstube statt 66 Vertretern der bürgerlichen Parteien und 25 Sozialdemokraten nicht weniger als 70 sozialdemokratische und nur 21 bürgerliche Abgeordnete. Daß ein Regieren in Sachsen **einfach unmöglich** sein würde unter solchen Verhältnissen, braucht nicht erwiesen zu werden. Darauf aber muß hingewiesen werden, daß ein Landtagswahlrecht nach dem Muster des Reichstagswahlrechts das **schreiendste Unrecht** bedeuten würde, das überhaupt denkbar ist. Die Anhänger des demokratischen Wahlrechts preisen es wegen seiner Gleichheit und Gerechtigkeit: **in Wirklichkeit ist es das ungerechteste, parteiischste und ungleichste das nur denkbar ist.** Für die bürgerlichen Parteien stimmten bei den letzten Landtagswahlen 292 816 Wähler, für die Sozialdemokratie 341 396. Wie erwähnt, würde nach dem Reichstagswahlrecht die Sozialdemokratie 70 von 91 Abgeordneten aufgrund dieser Abstimmung haben. Es würde sonach ein Abgeordneter entfallen auf 13 943 bürgerliche Stimmen, dagegen ein Vertreter der Sozialdemokratie bereits auf 4877 Wähler. Jede sozialdemokratische Stimme würde im Landtag dreimal so stark ins Gewicht fallen, wie die bürgerlichen Stimmen. Nach bayerischem Wahlrecht würden sogar 22 524 bürgerliche Wähler nur einen Abgeordneten, dagegen schon 4377 Wähler der Sozialdemokratie gleichfalls einen Abgeordneten haben. Die sozialdemokratischen Stimmen würden sonach fünfmal so viel bedeuten, wie die bürgerlichen. Dabei darf man den nichtsozialdemokratischen Stimmen ausnahmslos alle die Männer zurechnen, denen in unserem Erwerbsleben wie im geistigen Leben die Führung und die Verantwortung zufallen muß. Ein solches Wahlrecht ist kein Recht, es ist **mehr wie Unrecht**, es ist **Unsinn!** Deshalb ist es wohl verständlich, daß der neue preußische Minister des Innern, Dr. Drews, jene eigentümliche Rede zur Begründung der preußischen Wahlrechtsvorlage hielt. Er bekannte sich dort als „grenzenlosen Optimisten". Freilich nur ein Optimismus, dessen Dimensionen ins Phantastische übergehen, kann von solchen Dingen Heil für die Zukunft und eine sichere Weiterentwicklung erwarten. Wie ein vereinzelter heller Sonnenstrahl durch das düstere Gewölk eines verhängnisvollen Optimismus leuchtet da das Bekenntnis desselben Ministers: „Diese Forderung (des gleichen Wahlrechts) ist ja keine logische. Nein, **logisch** begründen läßt sich ein Wahlrecht nicht." Nach dem eben festgestellten, tatsächlichen Zahlenbeweis ist freilich mit Logik und Vernunft zugunsten eines solchen Wahlrechts nichts anzufangen. Aber leider verschwand der Sonnenstrahl gar bald hinter den Wolken und der Begründer der Wahlrechtsvorlage fuhr fort, das Wahlrecht müsse auf **Gerechtigkeit** beruhen. Ist ein Wahlrecht tatsächlich gerecht, das dem Verantwortlichen, dem Führenden, dem Wohlmeinenden nur den fünften Teil des Einflusses gewährt, das sie dem durch Fanatismus und einseitige Darstellung Irregeführten einräumt?"

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 17. Januar.

Am Regierungstische: Kommissarien.

Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnete die Sitzung nach 2¼ Uhr.

Vor der Tagesordnung erklärt

Dr. Graf York von Wartenburg: In Anbetracht, daß der Hauptausschuß des Reichstages gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien beschlossen hat, mit Rücksicht auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk von einer Besprechung der mit der auswärtigen Politik zusammenhängenden Angelegenheiten vor der Hand abzusehen, halten wir, die beiden Mitunterzeichner des Antrages und ich, uns verpflichtet, an den Herrn Präsidenten die Bitte zu richten, **unsern Antrag** auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung **nicht zu setzen.** Auf eine Besprechung des Antrages in einem späteren Zeitpunkte verzichten wir darum nicht.

Das Haus erledigte sodann eine **Reihe kleinerer Verordnungen und Petitionen** ohne Aussprache.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Schluß 3¼ Uhr.

Politische Tagesschau.

Der Rücktritt des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini

dürfte, wie der „Berl. Lokalanz." erfährt, noch weitere Veränderungen nach sich ziehen. — Herr von Valentini ist fast 9½ Jahre Chef des Zivilkabinetts gewesen. Er wurde im Juli 1908 zur Vertretung des erkrankten Lucanus nach Berlin berufen und am 10. August nach dem am 3. August erfolgten Ableben des Geh. Rats von Lucanus zum Chef des Zivilkabinetts ernannt. von Valentini ist am 1. Oktober 1855 geboren, steht also im 63. Lebensjahre. Der Beginn seiner Laufbahn liegt in Königsberg, wo er von 1886—88 Regierungsassessor war. Er kam dann als Landrat nach Hameln, 1899 als vortragender Rat in das Zivilkabinett, und wurde 1906 Regierungspräsident in Frankfurt a. d. O.

Gesetzentwurf über Jugend-Fürsorge.

Das Ministerium des Innern hat einen Gesetzentwurf über Jugendfürsorge hergestellt. Danach soll den Gemeinden die Pflicht zur Errichtung von **Jugendämtern** auferlegt werden, die eine Zentrale für alle Wohlfahrts- und Fürsorgebestrebungen für die Jugend bilden soll. Es werden in dem Gesetzentwurf ganz bestimmte Einzelheiten über die Zusammensetzung der Jugendämter und über die Beziehungen zwischen Jugendamt und Vormundschaft mitgeteilt. Die **Landesarmenverbände** haben für die unehelichen Kinder eine Unterstützungspflicht. Die Kosten für die von den Provinzen zu leistende Fürsorge, wozu auch Unterricht und Ausbildung der unehelichen Kinder gehören, sollen, sofern deren Väter dazu nicht herangezogen werden können, von den einzelnen Städten getragen werden.

Die bayerische Kammer

beschäftigte sich mit einem **Antrag** der Liberalen wegen der fortgesetzten **Diebstähle im Güter- und Postverkehr,** in dem von der Verkehrsverwaltung sofortige geeignete Vorkehrungen zur Abstellung dieser Mißstände verlangt werden. Von den Vertretern der Verkehrsverwaltung, Ministerialdirektor von Bredauer und Staatsrat von Weigert, wurden die Mißstände zugegeben. Die vorkommenden Diebstähle von Paketen und Gütern würden erleichtert durch den Massenverkehr, der in den letzten Monaten eingesetzt habe und durch unlautere Elemente im Hilfspersonal, das man nehmen mußte, woher es kam, aber auch durch den gesunkenen Moralbegriff bei einem gewissen Teil des Publikums. Die beiden Vertreter der Regierung versicherten aber, daß von der Post- und Eisenbahnverwaltung nun eine Reihe von Maßregeln getroffen worden sei, die Diebstähle einzuschränken und die Sicherheit des Post- und Eisenbahnversandes wieder herzustellen.

Gegen amerikanische Sitten.

Studierende der **Marburger** Universität veröffentlichen einen **Protest** gegen die Verleihung der **Ehrendoktorwürde an Rudolf Mosse.** Es heißt darin: „Wir Angehörige der Universität Marburg protestieren dagegen, daß es an deutschen Hochschulen möglich ist, sich die **gelehrte** Würde eines „Dr. h. c." durch **geldliche** Leistungen erwerben zu können. Wir bedauern, daß eine hohe juristische Fakultät der Hochschule zu **Heidelberg** Herrn Kommerzienrat Netter und Herrn Geheimen Kommerzienrat Mosse die Würde eines Dr. juris utriusque h. c." für Schenkungen verliehen hat."

Auf die achte Schweizer Mobilisationsanleihe von 150 Millionen wurden 31 601 Zeichnern 151 466 900 Franken gezeichnet, was eine Höchstzahl sämtlicher bisherigen Anleihen bedeutet. Die Operation darf als außerordentlich glänzendes Ergebnis betrachtet werden.

Rationierung in der Schweiz.

Eine Schweizer Fettzentrale ist amtlich eingerichtet worden, die in den nächsten Monaten die Rationierung von Fett durchzuführen hat, bei der für den Monat und Kopf der Wohnbevölkerung 500 Gramm Fett (inbegriffen 100 bis 200 Gramm Butter) zur Verteilung kommen werden.

Die Pariser Konferenz

beginnt nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." voraussichtlich am 21. und dauert bis zum 24. Januar. Auf seiner Rückreise nach Rom wird Orlando am 27. in Mailand eine große Volksrede halten.

Einschränkung des Eisenbahnverkehrs in Frankreich.

Lyoner Blätter berichten, daß von heute ab infolge Kohlenmangels eine weitere Anzahl von Personenzügen in Südwestfrankreich unterdrückt werden, ferner werden die Schnellzüge Paris—Marseille vom 15. d. M. ab nur noch dreimal wöchentlich verkehren.

Nun doch Rationierung in England.

„Algemeen Handelsblad" meldet aus London: Der Entwurf der Lebensmittelzuteilung ist fertiggestellt und wird zunächst auf Butter und Margarine, möglicherweise auch auf andere Artikel angewandt werden. In Butter besteht wirklich Mangel, andere Artikel werden künstlich zurückgehalten. Die eigentlichen Beschwerden der Arbeiterklassen richten sich dagegen, daß die Preise von Waren, die im Überfluß vorhanden sind, in die Höhe getrieben werden, und gegen die Ungleichheiten in der Verteilung. — „Daily Mail" meldet, daß man in England, um Schiffsraum zu sparen, alles alte Eisen, altes Papier und alle Küchenabfälle sammeln und für Kriegszwecke verwenden will. Das Lebensmittelamt hat angeordnet, daß Butter und Margarine mit Kartoffeln vermischt werden sollen. Das englische Kriegsbrot, das binnen kurzem eingeführt werden soll, wird 10 Prozent Kartoffelmehl enthalten.

Bestechungen der Presse in neutralen Ländern.

Auf einem in Geheimarchiven aufgefundenen Schriftstück sind nach der Petersburger Telegraphenagentur Ausgaben zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Italien, der Schweiz, den Niederlanden, Spanien, Persien und den Vereinigten Staaten verzeichnet. Der amerikanische Journalist Walplay hat für einen Vortrag im März 1915 2500 Dollar erhalten, ein gewisser Landfeld für Einrichtung eines Pressebüros 3500 Dollar, der russische Journalist Dobroff für die Zeitung „Rußki Emigrant" 22 000 Dollar.

Ueberfall der italienischen Petersburger Botschaft.

Den italienischen Zeitungen wird aus Petersburg gemeldet, daß die italienische Botschaft von bewaffneten Republikanern überfallen und geplündert wurde. Die Bewachungsmannschaften setzten sich zur Wehr und nahmen zwei Räuber gefangen und entwaffneten weitere 14 Mann. Der Botschafter Arlotti hat gegen das Attentat auf die Exterritorialität der Botschaft Einspruch erhoben.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Diese Wetterwendigkeit des Wetters ist greulich. Auf Schnee folgt Regen, auf mäßigen Frost Tauwetter. Schon seit vielen Tagen umschichtig. Dazwischen Sonnenschein. Man weist des Morgens an, wieviel Kohlen man dem Sparhäufchen entreißen muß, ob man die Kriegsstiefel mit den dicken Holzsohlen anlegen soll, oder ob man es riskieren kann, wieder mal auf den leichter beschwingten Sohlen des Lackschuhes (Friedensware) einherzuwandeln. Maßgeblich ist die Menge des Matsches in den Straßen. Soviel davon war lange nicht da und wegzukarren wie in dieser ersten Januarhälfte. Die Grenzlinien zwischen Schnee und Matsch sind dabei so „flüssig", daß die Zwangsschipper zumeist im Sinne der Verordnung des Oberkommandanten zu emsigem Schaffen herangezogen werden dürfen auch für den Kampf gegen den Matsch. Der Zusammenfassung aller Kräfte ist aber der Endsieg über alle Verkehrsnöte, die notwendig aus alledem sich einstellten, nicht vorenthalten geblieben. Es geht, es fährt sich immer wieder nach jeder himmlischen Entladung. Freilich ist in die Formel von der allgemeinen und gleichen öffentlichen Schipperpflicht inzwischen zugunsten der Bewohner des Westens ein Ausnahmeloch geschlagen worden. Die dortigen Hausbesitzer haben ihren Mietern die Stellvertretung beim Schneeschippen für den Rest des Winters gegen Barablösung ermöglicht. Ausführendes Organ (Schipper-Stellvertreter) ist da der Hauswart, dem die 5-Markscheine von den Schwerreichen, denen es besonders schwer fiel, die Schaufel zu handhaben, nur so zufliegen. Geld regiert noch immer die Welt, auch gegen den „Geist" der Regierenden, wenn sie uns scheinbar „leninistisch" kommen mit den Kriegsverordnungen.

Daß übrigens die absonderliche Wettergestaltung dieses Jänners uns so gänzlich unerwartet traf, ist darauf zurückzuführen, daß auch der Berliner Prophet nichts gilt in seiner Vaterstadt. Ich kenne einen namens Andreas Voß, der ein totsicherer Wetterprophet ist, seines Zeichens Gärtner, daher schon von Berufswegen ein aufmerksamer Naturbeobachter. Der Mann hat für 1918 ziemlich milde Witterung mit schnee- und regenreichen Tagen nach seinem System für Januar und Februar bereits vorausgesagt. März und Anfang April soll's mehr warm und nicht zu trocken sein. Überhaupt wird das ganze Jahr nach diesem Nachfolger Falbs durchschnittlich warm sein, sodaß die Ernteaussichten günstig sein dürften. Zweiflern zur Nachricht, daß Voß auch die vorjährige lange Winterkälte von Januar bis April richtig geweissagt, und zwar schon zwei Jahre zuvor. Mehr kann man von einem Propheten nicht verlangen! Jedenfalls spricht der Erfolg für ihn, was man an den Propheten des Friedens bisher in keinem Falle hat erleben dürfen. Erstens kam es da immer anders, und zweitens als man gedacht hatte...

Männer mit Seherblick in die Zukunft könnten uns auch sonst viel nützen. Wer jetzt z. B. dem Berliner ahnend verraten würde, wie es mit den Fahrpreisen der gräßlichen „Großen Berliner" werden wird, wäre bald der Liebling Spreeathens. Die allbeherrschende Straßenbahngesellschaft hat andauernd glänzende Kriegseinnahmen durch ihre vollgestopften Wagen, sagt sich aber gleichwohl eine Zukunftspleitegefahr nach Kriegsschluß voraus, weil sie dann ungeheure Summen für Wiedererneuerung des Fuhrparks werde aufwenden müssen, und verlangt — mit der Logik der Unersättlichen — Tariferhöhung schon während der Kriegsdauer. Um 11- oder 15-Pfennigtarif geht jetzt die öffentliche Erörterung. Gegen 11 Pfennig pro Fahrschein ist man aus Gründen des Kleingeldmangels. Optimisten meinen aber, man solle 15 Pfennig ruhig zahlen und die aus der Differenz von vier Pfennig der „Großen" zufließenden Mehreinnahmen für Zwecke der Allgemeinheit ihr hinterher durch die Stadt wieder abknöpfen. Nur wer die „Große" kennt, weiß, wie sie ihren Besitz in fester Hand behält! . . .

Auch für den Kunsthimmel könnten wir tüchtige Zeichendeuter gebrauchen. Preisfrage: Wielange noch soll das mit der Bewucherung der Theaterbesucher so weiter gehen? Von den Direktoren will keiner die Schuld tragen, daß der Wucher mit Theaterkarten schier butterähnliche Ausartung erfahren hat. Sie sind aber zum mindesten fahrlässig schuld daran, weil sie zu allermeist den ständig überhand nehmenden gewissen Agenturen, Theaterkartenhändlern im Großen, bedeutende Bestände ihrer Karten auf Tage, Wochen, Monate im voraus verkaufen. Die Unsitte stammt noch aus der Friedenszeit, wo der Pleitegeier ständig über fast allen Musentempeln kreiste. Jetzt aber ist ihr durch die andauernde Hochkonjunktur im Theaterwesen, bei reichlich geschwollenen Kriegseintrittspreisen, jeder Boden entzogen worden. Ein weißer Rabe ist Direktor Schultz unter den Bühnenleitern. Der nennt das Ding beim rechten Namen und empfiehlt als sicher wirkendes Gegengift gegen den unlauteren Billetthandel, daß er als Kriegswucher behandelt, d. h. abgeurteilt werde. Wenn verehrliches „K. W. A." diesen Gedanken in wohlwollende Erwägung ziehen wollte, würde es durchaus auf seinem ureigensten Felde ackern, denn Kunst ist uns mehr als je jetzt — Broterſatz! . . .

Auf die Kauflust von Kunstwerken hat der Krieg in keiner Weise lähmend eingewirkt. Im Gegenteil! Ich schrieb Ihnen schon, welche Millionenüberschüsse die letzten Kunstauktionen gebracht haben. Das gilt sogar vom amtlichen Kunstbeutel. Generaldirektor Wilhelm von Bode hat einen tiefen Griff in den seinigen getan und für die königlichen Museen aus Wiener Privatbesitz eine „Ruhende Venus", von keinem Geringeren als Tizian herrührend, erworben. Das Werk hängt zurzeit im Kaiser Friedrich-Museum aus und wird von Kennern als eine Art Vorstufe angesehen zu jener „Ruhenden Venus" zu Madrid, die der 70jährige Tizian für Kaiser Karl V. gemalt hat. Auch hier liegt die Liebesgöttin hüllenlos auf einem Ruhebett in einer Loggia; zur Linken hat sie einen Kavalier, der auf einer Orgel spielt. Die Formen der hohen Frau sind robuster, fleischiger als auf dem weltbekannten Gemälde. Die nunmehrige Berliner Liebesgöttin mag uns zum Augentrost dienen im Zeitalter der fleischlosen Tage.

Wo es bei der Theaterkunst von heute hauptsächlich hapert, das hat der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft Gustav Rickelt in verdienstvoll offener Art dargelegt auf einer Werbeversammlung des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur, die im Lessing-Theater abgehalten wurde. Er traf den Nagel auf den Kopf mit der Forderung, daß man Bildung zunächst von den — Theaterdirektoren heischen müsse. Die seien überwiegend Ignoranten oder Profitmacher. Im übrigen müßten sich die Städte der Theaterkultur allenthalben annehmen. Und auch das Reich könnte sehr wohl ein paar Millionen für diese der idealen Bildung des Volkes mittelbar nutzenden Zwecke ausgeben. Es soll Germania auch mal mit dem Künstler gehen! . . .

Weniger beweiskräftig mutet es an, was die neue Künstlerinnengruppe „Der Ring" mit einer Ausstellung, genannt „Frauenkunst", verficht, um darzutun, daß es Möglichkeiten gebe, um eine für die Frau durchaus charakteristische Frauenkunst zu schaffen und sie allmählich zu entwickeln. Die Sammlung zeigt nicht wenig Talentvolles von Malerinnen und Künstlerinnen. Aber das ist nach Empfinden und Ausführungsweise ganz und garnicht ausgesprochene Frauenkunst, sondern Kunst schlechtweg. So des Mannes wie der Frau. Die auch im Zeichen des Pinsels und des Meißels besser kameradschaftlich bei einander bleiben in Krieg und Frieden. Und ist nicht der Ring das sinnfälligste Symbol der Einheit beider?

Abreise der englischen Industriellen aus Rußland.

Mit dem englischen Botschafter sind auch 60 englische Industrielle und Fabrikleiter von Rußland abgereist. Man sieht in Stockholm darin ein Zeichen, daß die Engländer ihre industrielle Tätigkeit in Rußland abbauen.

Finnland und die Aalandsinseln.

„Havas" berichtet aus Stockholm: Senator Swinhuod, der zum ersten Präsidenten der finnischen Republik ernannt wurde, erklärte, Finnland werde die Aalands-Inseln niemals an Schweden zurückgeben.

Der rumänische König in russischer Gewalt.

Zur Verhaftung des rumänischen Gesandten in Petersburg und dem russischen Ultimatum an Rumänien wird über Stockholm gemeldet, daß diesen ein schon seit längerer Zeit zwischen dem Volkskommissariat und dem König Ferdinand bestehender Zwist zugrunde liege. In der Tat wird der rumänische König von russischen Truppen interniert gehalten; sie vereitelten auch neulich einen Versuch, sich mit seiner Familie der russischen Kontrolle zu entziehen. Diesen Versuch beantwortete die russische Regierung mit einem Aufruf zur allgemeinen Revolution.

Reuter verbreitet eine angebliche Meldung der Petersburger Abendblätter, wonach die Volksbeauftragten am Sonnabend Abend die Verhaftung des Königs von Rumänien verfügt haben sollen, der nach Petersburg überführt worden sei.

Serbien will Frieden?

Das ukrainische Büro meldet aus Stockholm: Nach der „Isvestija" fand in Saloniki ein serbischer Kronrat statt, in dem beschlossen wurde, den Krieg zu beendigen und die Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Neuer griechischer Minister des Innern.

„Die „Times" meldet aus Athen, daß der Minister des Innern Repulis aus Gesundheitsrücksichten abgedankt habe. Ractivan, der unter Venizelos 1915 Justizminister war, sei sein Nachfolger. Repulis bleibe Minister ohne Portefeuille.

Errichtung türkischer Handelskammern im Auslande.

Konstantinopeler Blättern zufolge soll sich die Regierung im Zusammenhang mit der Ausarbeitung des Gesetzes über Handelskammern auch mit dem Plane tragen, Handelskammern in Wien, Budapest, Berlin und Sofia zu errichten.

Ankauf einer holländischen Kolonie durch Amerika.

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Genf: Die „Agence Havas" meldet aus Newyork, daß die Vereinigten Staaten Niederländisch-Guinea angekauft haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1918.

— **Se. Majestät der Kaiser** hörte gestern den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und den Generalstabsvortrag.

— **Von den Höfen.** Friedrich Fürst zu Waldeck und Pyrmont vollendet am 20. Januar sein 53. Lebensjahr.

— Dem Unterstaatssekretär Freiherrn von Falkenhausen im preußischen Landwirtschaftsministerium, der bekanntlich zum Verwaltungschef im Oberostgebiet berufen ist, wurde für die Dauer dieser Amtsführung der Rang der kaiserlichen Wirklichen Geh.-Räte mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.

— Der frühere Ministerialdirektor im preußischen Landwirtschaftsministerium, Wirkl. Geh. Rat Dr. Thiel, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

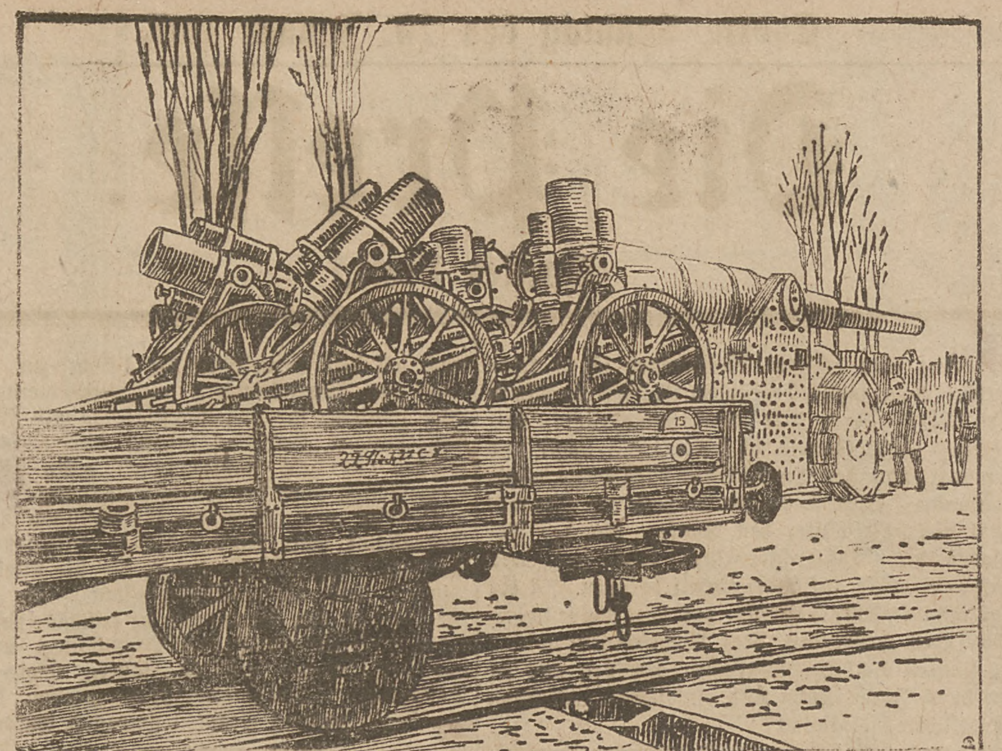
— Eine Abordnung der konservativen Fraktion des Herrenhauses wurde gestern vom Reichskanzler und Ministerpräsidenten Grafen von Hertling empfangen und hatte mit ihm eine Besprechung über die schwebenden politischen Fragen.

— Aus Anlaß der Rückkehr deutscher Marineangehöriger aus der englischen Kriegsgefangenschaft hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts folgendes Telegramm abgesandt: „In meinem und der kaiserlichen Marine Namen begrüße ich die nach schwerer Prüfungszeit glücklich zurückgekehrten deutschen Krieger und rufe ihnen herzlich Willkommen zu. Mögen sie bei der hoffentlich baldigen Rückkehr in das Vaterland die Genugtuung empfinden, zum siegreichen Ausgange des Riesenkampfes ihr Bestes beigetragen zu haben. von Capelle, Admiral und Staatssekretär des Reichsmarineamts."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht eine Verfügung des Oberbefehlshabers in den Marken, in der dem Vorsitzer des Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer Erich Kuttner jede weitere Tätigkeit für diesen Bund aufgrund des Belagerungsgesetzes verboten wird. Kuttner hatte in einer Versammlung an die Kriegsbeschädigten die Aufforderung gerichtet, die Bänder ihrer Kriegsorden abzulegen. Diese Aufforderung, der zahlreiche Inhaber des Eisernen Kreuzes Folge geleistet haben, sei geeignet, die im Heere und Volke hochgeachtete Kriegsauszeichnung verächtlich zu machen. Das Verhalten beweise, daß Kuttner die sachliche Leitung des Bundes nicht gewährleiste.

Dresden, 17. Januar. Wie die sächsische „Staatszeitung" hört, treten demnächst auf Wunsch der türkischen Regierung eine Anzahl türkischer Juristen, die meist schon längere Zeit in wichtigen Stellen des türkischen Justizdienstes tätig gewesen sind, auf mehrere Jahre in den sächsischen Justizdienst ein, um darin praktisch zu arbeiten und die deutsche Rechtspflege kennen zu lernen. Elf von ihnen sind inzwischen unter Führung eines Rates des türkischen Justizministeriums in Dresden eingetroffen. Sie werden verschiedenen Gerichten zugewiesen werden, bleiben aber zunächst mit einer Ausnahme noch mehrere Monate in Dresden, um hier deutschen Sprachunterricht zu nehmen.

Dresden, 18. Januar. Der König empfing heute Mittag im Residenzschloß den königlich bayerischen Staatsminister Ritter von Dandl in Audienz.



Österreichisch-ungarische Kriegsbeute in Italien.

Noch immer ist die ungeheure Beute, die bei der Offensive in Italien den Siegern zufiel, in ihrer Gesamtheit nicht geborgen, vielleicht auch aus dem Grunde, daß inzwischen schon viel neue hinzugekommen ist. Immer noch wird wertvolle Beute an Waffen und sonstigem Kriegsmaterial abtransportiert. Auf unserem Bilde sehen wir, wie italienische Minenwerfer von österreichisch-ungarischen Soldaten abtransportiert werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. Januar. 1917 Eroberung russischer Stellungen bei Baranowitsch. 1916 Eintreffen des ersten Balkaneisenbahnzuges in Konstantinopel. 1915 Vermählung des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern mit Prinzessin Adelgunde von Bayern. 1910 Große Überschwemmungen in Deutschland 1902 Brand des Stuttgarter Hoftheaters. 1871 Sieg der Deutschen unter Werder über die Franzosen unter Bourbaki. 1865 * Fürst Friedrich von Waldeck und Pyrmont. 1848 † König Christian XIII. von Dänemark. 1843 * Paul Cambon, französischer Botschafter in London. 1814 Einnahme von Toul durch die Verbündeten. 1813 † Christian Martin Wieland, berühmter deutscher Dichter.

21. Januar. 1917 Erfolgreiche Kämpfe bei Pancia in Rumänien. 1916 Sieg der Türken über die Engländer bei Menlahie. 1915 Gefecht der deutschen Schutztruppe mit Engländern bei Lupungi in Ostafrika. 1914 Brand der Methodistenkirche in Kopenhagen. 1913 † Friedrich von Hollmann, deutscher Admiral. 1902 † Ernst Wichert, deutscher Schriftsteller. 1896 Kapitulation des von Galliano verteidigten Makalla. 1883 † Prinz Karl von Preußen, Bruder Kaiser Wilhelm I. 1872 † Franz Grillparzer, berühmter Dramatiker. 1871 Eroberung von Perouse. Eröffnung der ersten Parallele gegen die Festung Belfort. 1851 † Albert Lortzing, Komponist der Oper „Zar und Zimmermann."

Thorn, 19. Januar 1918.

— (**Verkauf von Hülsenfrüchten zu Saatzwecken.**) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen weist wiederholt darauf hin, daß grundsätzlich auch das Saatgut — wie die für Speisezwecke bestimmten Hülsenfrüchte — durch den Kommissionär an die Sammelstellen der Reichsgetreidestelle, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 237, abzuliefern ist. Ausnahmsweise kann von der Reichsgetreidestelle auch der direkte Verkauf an den Verbraucher genehmigt werden. Es wird angelegentlichst darauf aufmerksam gemacht, daß Landwirte, die Hülsenfrüchte als Saatgut verkaufen wollen, gut tun, den Verkauf baldigst in die Wege zu leiten. Die Reichsgetreidestelle erwirbt nur eine beschränkte Menge Hülsenfrüchte (im ganzen 30 000 Tonnen) als Saatgut. Sobald diese Menge gedeckt ist, werden Hülsenfrüchte nur noch als Speiseware zu dem dafür geltenden niedrigeren Preise abgenommen. Auch weist die Landwirtschaftskammer darauf hin, daß sich erfahrungsgemäß in vorgerückter Jahreszeit die in unserer Samenkontrollstation zu prüfenden Proben so häufen, daß bei später Einsendung mit einer Verzögerung der vorzunehmenden Untersuchung zu rechnen ist.

— (**Das Ende der Gummischuhe.**) Eine Verordnung der Ersatzsohlen-Gesellschaft untersucht — gerade in dieser Zeit — die Herstellung von Sohlen, Absätzen, Ecken und Fersen-Einlagen aus Gummi jeder Art. Zwar dürfen zu Ausbesserungszwecken noch dünne Gummisohlenplatten hergestellt werden, nicht mehr jedoch zur Herstellung neuer Schuhwaren. Jedem Käufer von Gummisohlenplatten muß vom Verkäufer die von der Ersatzsohlen-Gesellschaft ausgearbeitete Gebrauchsanweisung ausgehändigt werden.

Thorner Lokalplauderei.

Die 24. Woche des vierten Kriegsjahres hat die allgemeine Lage wenig geändert. In Brest-Litowsk (Litauisch-Brest), wo Trotzki, zween Herren dienend, Rußland den Frieden geben, zugleich aber durch Stellung unannehmbarer Forderungen, wie der Räumung der besetzten Gebiete, mitten im Weltkriege, den weiterkämpfenden Verbündeten in die Hände zu arbeiten trachtet, um so auf Umwegen die demokratische Hochzeit der Germania, mit der Mitgift des Hungerfriedens, zu erzwingen, haben die Friedensverhandlungen zu einem Ergebnis noch nicht führen können. In Westen herrscht, wie die Kürze der Heeresberichte anzeigt, ziemliche Ruhe, die den feindlichen Blättern Muße zu beschaulichen Rückblicken auf das bisher Erreichte bietet. Die Londoner Wochenschrift „Truth" (Wahrheit) stimmt dabei ein wahres Klagelied an. Sie schreibt: „Selbst wenn man die Lähmung Rußlands in Betracht zieht, ist das praktische Ergebnis unserer ungeheuern Anstrengungen und Opfer enttäuschend Eine militärische Entscheidung, die man uns so sicher verheißen hatte, ist durch eine glänzende Waffentat nicht mehr zu erwarten, sondern nur noch durch Erschöpfung des Feindes. Von einer Erschöpfung Deutschlands und seiner Verbündeten ist aber noch nichts zu spüren, im Gegenteil. Wir andererseits sind in der unglücklichen Lage, die Herrschaft der See verloren zu haben. Die mächtige Waffe einer Seeblockade hat sich gegen uns gewandt und das Ergebnis ist dazu angetan, die Hilfsquellen der Entente ernstlich zu beeinträchtigen und die Zivilbevölkerung ungekanntem Mangel auszusetzen. Dies, im Verein mit der Enttäuschung und dem verlockenden Beispiel Rußlands, wird je länger, je mehr in den Völkern den Geist, bis zum Ende durchzuhalten, lähmen." Der Verfasser weiß nur noch den einen Trost zu bieten, daß der Weltkrieg doch ein Erschöpfungskrieg, und in einem solchen „der Geist und die Hilfsquellen Amerikas ein halbes Dutzend Rußlands wert sind." Ob Amerika, angesichts der Haltung Japans, sich bereitfinden lassen wird, seine militärische Macht in dem Unternehmen eines überseeischen Landkrieges mit ungewissem Ausgang festzulegen, bleibt abzuwarten; die letzten Nachrichten deuten nicht eben auf große Geneigtheit zu einem solchen, wie die Dinge liegen, ziemlich abenteuerlichen Zuge.

In den „Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins" hat der Geschichtsschreiber des „Thorner Blutgerichts", Herr Pfarrer Jacobi-Thorn, eine Arbeit veröffentlicht, betitelt „Stadtrat Langwald, ein Wohltäter Thorns im 19. Jahrhundert". Der 9 Seiten der Zeitschrift füllende Aufsatz, ein dankenswerter Beitrag zur Aufhellung der Stadtgeschichte, ist in mehr als einer Beziehung lehrreich. Er erweist, daß auch der napoleonische Weltkrieg für manchen Kaufmann eine Quelle des Wohlstandes geworden; daß das altertümliche Thorn selbst in der Zeit seines Tiefstandes, dem zweiten und dritten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, noch seinen Zauber auf die Eingewanderten übte, der sie nicht losließ, und daß es auch in der langen Zwischenzeit vom Tode des Wohltäters der Vorzeit, des Seidenhändlers Krives (geb. 1582 in Lübeck), bis zu dem Neugestirn von Wohltätern unserer Tage nicht ganz an gemeinnützigen Stiftungen gefehlt hat. Er erweist aber auch, daß das sicherste Mittel, sich zu verewigen, nicht die Spende großer Summen, sondern die Stiftung einer jährlichen Festlichkeit ist. Krives, der größte Wohltäter der Stadt, hatte allerdings zugleich 72 000 Gulden gestiftet. Aber auch der Name Janitzen, der nur ein Abendessen für die Stadtväter gestiftet, leuchtet durch die Jahrhunderte, während der Name des Stadtrats Langwald, der, nach unserem Gelde, weit über 100 000 Mark gestiftet, erst durch diese Arbeit des Pfarrers Jacobi wieder in das Gedächtnis des heutigen Geschlechts zurückgerufen werden mußte. Der Kaufmann Ephraim Friedrich Langwald, geboren 1772 in Dirschau, war 1794 nach Thorn gekommen. Als Inhaber eines Geschäfts im Hause Neustädt. Markt —Ecke Gerechtestraße durchlebte er den napoleonischen Weltkrieg, der ihm einen großen Kriegsgewinn gebracht zu haben scheint, und sah dann, „als die Preußen wiederkamen", im September 1815 den Oberst Beneckendorff von Hindenburg, den Großoheim des Generalfeldmarschalls und, wie letzterer, Ehrenbürger der Stadt, in Thorn einziehen. Als reicher Kaufherr verkehrte Langwald, der auch Mitglied der Loge zum Bienenkorb, in den ersten Kreisen; der Landgerichtsdirektor, der Superintendent, die Pastoren und Joh. Mich. Schwartz waren seine Freunde, letzterer auch der Testamentsvollstrecker. Er bekleidete auch öffentliche Ämter, so das Ehrenamt des Vorstehers des Gemeinderats, eines Ausschusses von 30 Personen — des Munizipalrats der Franzosenzeit —, der dem Magistrat zur Seite stand und über die Verteilung der Kommunallasten wie über Abänderung bestehender Verordnungen zu entscheiden hatte, und das Ehrenamt eines Stadtrats. Seit 1823 als Rentner in dem Hause Gerechtestraße 15/17 wohnend, unternahm er große Reisen nach Danzig, Berlin und Wien, über die er Tagebuch führte und genaue Berichte, bis auf die Stufenzahl der Treppen der Kirchtürme, ausarbeitete. In Berlin hörte er Schleiermacher predigen über den Satz: Wir müssen von den Lehren Jesu so durchdrungen sein, daß wir das Gute ohne Nebenabsichten auszuüben uns bestreben. Dem Berliner Tiergarten mit seinem besseren Ton und besserer Bedienung gibt er den Vorzug vor dem Wiener Prater. Sein Junggesellenheim in Thorn war sehr einfach und bescheiden eingerichtet. Er starb im Alter von 70 Jahren und wurde auf dem neustädtischen Kirchhof begraben; bei der Beerdigung verlas Prediger Dr. Güte einen vom Verstorbenen selbst verfaßten Lebenslauf. Das erhaltene Grab, eng umgittert, zeigt auf schlichtem Grabstein die ebenfalls vom Verstorbenen gewählte Inschrift: „Träume nur sind unsre Lebensjahre, mild und herbe, bis die Totenbahre unser Erdensein zu Grabe trägt." In seinem Testament empfiehlt er dem Magistrat, an dessen Spitze der 1830 gestorbene Mellien stand, reiche Fremde besser zu behandeln als bisher, um sie nicht aus Thorn zu vertreiben. Er hinterließ ein Vermögen von rund 41 000 Talern — damals eine Summe von weit höherem Wert als heute —, von denen er seiner armen Halbschwester und einigen Handlungsdienern — wohl früheren Gehilfen — Legate aussetzte, den Rest von 25 800 Talern 20 Silbergroschen aber der Stadt Thorn zu gemeinnützigen Zwecken vermachte; fast die Hälfte davon, 12 000 Taler, war als Stipendienfonds des Gymnasiums bestimmt zur Unterstützung von Schülern aus Thorn und Dirschau, die sich dem Studium — ausgenommen Chirurgie und Militärwissenschaft — widmen wollten. Im goldenen Buch der Stadt Thorn, das hoffentlich, zur Anregung weiterer Stiftungen, bald erscheinen wird, verdient er sonach, als einer der großen Wohltäter der Stadt, eine besondere Seite.

Das **Wetter der Woche** war im ganzen Reiche veränderlich bis zum äußersten, indem es nicht nur zweimal wechselte, sondern dabei zwischen einen sibirischen Winter mit 25 Grad C. Kälte und einem italienischen oder gar nordafrikanischen Winter mit 12 Grad Wärme in Mitteldeutschland hin und her schwankte. In weiten Gebieten traten starke Schneefälle ein, sodaß, als die Erwärmung zur Schneeschmelze im deutschen Mittelgebirge führte, Hochwasser der von dort gespeisten Flüsse eintrat. In komischer Verzweiflung über solche Witterung ruft ein Dr. M. P. im „Berl. Lokalanz." nach der Polizei, um dem Umfug zu steuern. „Im Frieden", meint er, „läßt man sich solche Tollheiten des Winters wohl gefallen; aber jetzt, wo der Ofen kalt und ein steifer Grog zur Entmündigung wegen Verschwendung führt, sind 25 Grad unter Null grober Unfug, gegen den die verantwortlichen Stellen einschreiten sollten. Ein Trost ist nur, daß zwei Drittel vom Januar schon vorüber sind!" Die ganze Schärfe des Frostes hatte Süddeutschland, Thüringen und unser Osten auszuhalten. In Thorn drückte der Nordwind, aus Haparanda, in der Nacht zum Montag das Quecksilber auf 17, in der folgenden Nacht der Ostwind auf 18 Grad unter dem Gefrierpunkt, in Thorn-Mocker sogar auf 25 Grad. Am Mittwoch trat Tauwetter ein, mit 2 Grad Wärme, doch brachten die Nächte einen Frost von 4 Grad, der Glatteis verursachte. Bei dem Wechsel von Schneefall, Schneeschmelze und Glatteis sind, da kaum jemand die Mahnung, vor seiner Tür zu fegen, beherzigt hatte, die Bürgersteige in Thorn in einem gefahrdrohenden Zustande, an die Granatlöcher eines Schlachtfeldes erinnernd, sodaß heute Militär zur Säuberung der Straßen aufgeboten wurde. Heute früh zeigte das Thermometer 3 Grad C. Wärme.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf das Eingesandt in der Donnerstag-Nummer möchte ich dem Einsender erwidern, daß derselbe nur auf seine Einnahme bedacht zu sein scheint und glaubt, durch einen 5 Uhr-Ladenschluß zu kurz zu kommen. Er soll sich freuen, wenn er sein Heim nicht zu verlassen braucht; es ist aber nicht sehr menschlich gedacht, daß dann alle andern Menschen ohne Elektrische leben sollen. Derselbe scheint ganz zu vergessen, daß Tausende angewiesen sind, in jeder Witterung viermal denselben Weg zu gehen, um das Geld fürs tägliche Leben zu verdienen. Die Elektrische ist ein unentbehrliches Verkehrsmittel. Es ist traurig, daß in dieser Witterung keine Elektrische geht; das Wetter wird ausgenutzt, um gleichzeitig Kohlen zu sparen, aber wieder mal an verkehrter Stelle! Der Einsender scheint auch zu vergessen, daß das Schuhmaterial wohl für schönes Wetter geschaffen ist, aber nicht für diese Nässe. Die Schuhe zerfallen auf den Füßen, Schuhmacher zum Flicken gibt es nicht, und neue Schuhe darf man nicht kaufen, weil keine gestempelt werden. Die Leute können sich ruhig Lungenentzündungen usw. durch die nassen Füße holen. Es ist unbedingt notwendig, daß die Elektrische geht, und wäre es wünschenswert, daß diese bald nach Mocker und vor allen Dingen nach der Culmer Vorstadt ihren Betrieb wieder aufnimmt; der einfache Mann leidet hierunter am meisten. — Das E. W. kann an ganz anderen Stellne sparen, so z. B. ist es doch wirklich nicht nötig, daß die Flure, die vom E. W. direkt beleuchtet werden, schon um 3 Uhr beleuchtet werden; um 5 Uhr wäre auch noch zeitig genug. Im Sommer war es unsinnig, die Gaslaternen bis um 6 Uhr morgens brennen zu lassen. Da sollte man die Kohlen gespart haben, dann könnte man jetzt bei dem schlechten Wetter die Straßenlaternen ruhig abends 2—3 Stunden brennen lassen. Es läßt sich über diesen Punkt noch vieles sagen, ob es aber Zweck hat, ist zu bezweifeln. M. H.

*

Auf mein „Eingesandt" hat der musikalische Leiter am Stadttheater Herr Thieleka in Nr. 14 in einer Weise geantwortet, die seiner groben Ausführung des Orchesterparts im „Dreimäderlhaus" entspricht. Ich bin nicht Berufsmusiker, wenngleich ich sehr viel gesangliche Studien getrieben habe. Dafür habe ich in meinem Leben sehr viel gehört. Bei mehrmaligen Besuchen in Bayreuth hörte ich dort fast 30 Aufführungen unter Hans Richter, Mottl, Muck u. a. nebst zahlreichen Proben, stets unter nahem Kontakt mit den Künstlern des Festspielhauses, sehr viele Glanzleistungen in der Oper und im Konzert von Hermann Zumpe, Alois Schmitt, Fiedler und anderen lebenden und verstorbenen erstklassigen Dirigenten. Die Begleitung des Liedes „Ungeduld" habe ich selbst unzählige Male ausgeführt und weiß ganz genau, was Schubert vorgeschrieben, habe mir auch das gleiche dabei gedacht wie Herr Thieleka, aber auch von unseren besten Begleitern im Konzertsaal nicht eine annähernd ähnliche „stoßweise" Betonung vernommen wie von Herrn Thieleka. Ob er also kompetent ist, mir ein sachliches Urteil abzusprechen, dürfte hiernach mehr als zweifelhaft sein. Für mich ist die Angelegenheit hiermit erledigt. R.

Mannigfaltiges.

(**Hochwasser des Rheins.**) Auch der Rhein und seine Nebenflüsse führen Hochwasser. Der Kölner Pegel stieg vom Mittwoch zum Donnerstag um 4,30 Meter. — Wie der „Berl. Lokalanz." aus Essen berichtet, führen auch die Ruhr, Weser, Ems und Wupper starkes Hochwasser und überfluten weite Strecken.

Betrifft den Ausdrusch und die Ablieferung des Getreides und der Hülsenfrüchte aus der Ernte 1917.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 3. Januar 1918 O. P. I. Nr. 21 824 bestimmt:

„Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für Volksernährung setze ich hiermit die **Beendigung des Ausdrusches von Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse** für alle landwirtschaftlichen Betriebe des Regierungsbezirks Marienwerder **bis zur Größe von 200 Morgen**

auf den 31. Januar 1918

fest.

Im unmittelbaren Anschluß an diesen Termin hat die im § 3 der Verordnung über den Ausdrusch und die Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten vom 24. November 1917 (R. G. Bl. S. 1082) vorgeschriebene Feststellung der Vorräte stattzufinden; diese Feststellung muß spätestens **bis zum 15. Februar 1918** beendet sein.

Den Unternehmern der vorgedachten Betriebe wird gemäß § 4 der Reichsgetreideordnung die Verpflichtung auferlegt, **sofort nach Beendigung des Drusches** über das Ergebnis eine Druschanzeige dem Kommunalverbande zu erstatten.

Die ablieferungspflichtigen Vorräte an Getreide und Hülsenfrüchten solcher Besitzer pp., die bis zum 15. Februar nicht abgeliefert sind, sind gemäß §§ 42 bis 47 der Reichsgetreideordnung sofort zu enteignen. Die Besitzer werden hiermit auf die in diesem Falle mögliche Preisminderung gemäß § 45, Absatz 2 der Reichsgetreideordnung hingewiesen."

Für landwirtschaftliche Betriebe **mit einer größeren Fläche als 200 Morgen** ist für die **Beendigung des Ausdrusches** und für die Ablieferung der Vorräte an Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse

der 28. Februar 1918

festgesetzt worden. An diesem Tage müssen daher von sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben mit einer größeren Fläche als 200 Morgen alle ablieferungspflichtigen Vorräte an Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse ausgedroschen und abgeliefert sein.

Den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe mit einer größeren Fläche als 200 Morgen wird gemäß § 4 der Reichsgetreideordnung die Verpflichtung auferlegt, **sofort nach Beendigung des Drusches** über das Ergebnis eine Druschanzeige dem Kommunalverbande zu erstatten.

Vordrucke für die Druschanzeige werden den Ortsbehörden zugehen und sind von diesen abzufordern.

Die landwirtschaftlichen Betriebe

a) mit einer Größe bis zu 200 Morgen haben die Druschanzeige ausgefüllt und unterschrieben bis **spätestens 1. Februar d. Js.** an die Ortsbehörde zurückzureichen, welch letztere sie gesammelt bis **spätestens 2. Februar d. Js.** an den Kreisausschuß (Kreisverteilungsamt) in Thorn vorzulegen hat,

b) mit einer größeren Fläche als 200 Morgen haben die ausgefüllte und unterschriebene Druschanzeige bis **spätestens 1. März d. Js.** an den Kreisausschuß (Kreisverteilungsamt) in Thorn unmittelbar einzureichen.

Bis zu den festgesetzten Terminen hier nicht eingegangene Druschanzeigen werden kostenpflichtig von der zu a bezeichneten Ortsbehörde bezw. von den unter b bezeichneten Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe abgeholt werden.

Die von landwirtschaftlichen Betrieben mit einer größeren Fläche als 200 Morgen bis zum 28. Februar d. Js. nicht abgelieferten ablieferungspflichtigen Vorräte an Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse werden gemäß §§ 42 bis 47 der Reichsgetreideordnung unter Anwendung des Preisminderungsverfahrens nach § 45, 2 sofort enteignet werden.

Unmittelbar nach dem 28. Februar d. Js. findet in den landwirtschaftlichen Betrieben mit einer größeren Fläche als 200 Morgen die vorgeschriebene Feststellung sämtlicher Vorräte statt.

Für sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe:

Die bei den Feststellungen durch besondere Ausschüsse ermittelten Vorräte gehen in das Eigentum des Kommunalverbandes über. Die Besitzer sind verpflichtet, die Vorräte bis zur Übernahme zu verwahren und pfleglich zu behandeln.

Vorräte, welche verheimlicht oder verschwiegen worden sind, werden gemäß § 70 der Reichsgetreideordnung **ohne Zahlung** einer Entschädigung für verfallen erklärt und den Besitzern sofort abgenommen werden. Noch im ungedroschenen Zustande vorgefundene Vorräte werden auf Kosten der Besitzer durch Dreschkolonnen ausgedroschen und zur Ablieferung gebracht werden.

Wer der ihm obliegenden Verpflichtung zur Verwahrung und pfleglichen Behandlung der Vorräte zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Für sonstige Zuwiderhandlungen kommen die Vorschriften der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 zur Anwendung.

Die Höchstpreise für Getreide, Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchte werden vom 1. März d. Js. ab um je 100 Mark für die Tonne ermäßigt.

Die Ortsbehörden weise ich hiermit an, diese Verfügung sofort sämtlichen Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe bezw. deren Vertretern, Angestellten oder Beauftragten bekannt zu geben.

Thorn, den 15. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
gez.: **Kleemann.**

Zugeinschränkungen.

1. Vom 22. Januar ab bis auf weiteres fallen folgende Züge aus:
D 13 von Charlottenburg 10<u>52</u> bis Schneidemühl, an 3<u>38</u>.
T 314 von Landsberg (Warthe) 12¹⁵ bis Cüstrin Neustadt, an 1²².
T 315 von Cüstrin Neust. 1³² bis Landsberg (Warthe), an 2⁴⁰.
Muz 4026 von Alexandrowo 10<u>44</u> bis Charlottenburg, an 6⁵⁸.
Muz 4027 von Charlottenburg 5³⁹ bis Alexandrowo, an 1<u>34</u>.
709 von Stargard 6¹³ bis Kreuz, an 8²⁵.
710 von Kreuz 12⁴¹ bis Stargard, an 3⁰⁰.
D 58 von Schönsee durch, Thorn 10<u>41</u>—10<u>49</u>, bis Posen, an 1<u>22</u>.
374 von Bromberg 9²⁵ bis Posen, an 1⁴³.
379 von Posen 3¹⁶ bis Bromberg, an 7<u>27</u>.
Die Züge Nr. 13, 58, 4026, 4027 verkehren noch in der Nacht vom 21. zum 22. Januar.
2. Vom 23. Januar ab bis auf weiteres fallen folgende Züge aus:
D 14 von Schneidemühl 2<u>29</u> bis Charlottenburg, an 7²⁷.
D 57 von Posen 2<u>43</u> bis Schönsee, durch.
Alle Militärurlauberschnellzüge (Muz).
3. Vom 23. Januar ab verkehrt der Pz. 378 von Bromberg 3¹⁴ bis Posen, an 7<u>23</u>, nur Werktags.

Bromberg den 18. Januar 1918.

Königl. Eisenbahndirektion.

Zugeinschränkungen.

Von 22. bezw. 23. Januar 1918 ab fallen im Bezirke der königli- Eisenbahndirektion Danzig folgende Schnell- und Militär-Urlauberzüge vorübergehend aus:

Strecke Danzig—Dirschau—Schneidemühl.

Vom 23. Januar 1918 ab (in der Nacht vom 22. zum 23. Januar) D 13 Schneidemühl ab 3<u>46</u> vorm., Danzig Hbf. an 7³⁶ vorm.

Vom 22. Januar 1918 ab (in der Nacht vom 22. zum 23. Januar) D 14 Danzig Hbf. ab 10<u>30</u> nachm., Schneidemühl an 2<u>27</u> vorm. (am 23/1.)

Strecke Schneidemühl—Dirschau—Elbing.

Vom 23. Januar 1918 ab Militär-Urlauberzug 3009 Schneidemühl ab 2⁴⁴ nachm., Elbing an 6<u>51</u> nachm.

Vom 23. Januar 1918 ab Militär-Urlauberzug 3010 Elbing ab 9⁰⁰ vorm., Schneidemühl an 1⁰⁰ nachm.

Strecke Thorn—Osterode.

Vom 22. Januar 1918 ab: D 58 Osterode durch 8<u>24</u> nachm., Thorn Hbf. an 10<u>40</u> nachm.,

Vom 23. Januar 1918 ab
D 57 Thorn Hbf. ab 5<u>15</u> vorm., Osterode durch 7⁰⁰ vorm.,
Mil.-Url. 1005 „ „ „ 5⁵⁰ nachm., „ an 8<u>34</u> nachm.,
„ „ 1024 Osterode „ 5<u>27</u> vorm., Thorn Hbf. „ 7⁵⁸ vorm.,
„ „ 3003 Thorn Hbf „ 7⁴⁰ „ Osterode „ 10³² „
„ „ 3004 Osterode „ 10⁴⁹ „ Thorn Hbf. „ 1⁰¹ nachm.

Außerdem verkehrt Personenzug 555 (bisher Danzig Hbf. ab 8<u>58</u> nachm., Dirschau an 9<u>49</u> nachm.) vom 22. Januar ab in folgendem abgeändertem Fahrplane.

Danzig Hbf.	ab	9<u>50</u>	nachm.
Praust	„	10<u>07</u>	„
Zipplau	„	10<u>13</u>	„
Hohenstein Wpr.	„	10<u>26</u>	„
Dirschau	an	10<u>41</u>	„

Alles Nähere ist auf den Stationen zu erfahren.

Danzig den 18. Januar 1918.

Königl. Eisenbahndirektion.

Anfertigung von Straßenschuhen.

Zur 1. Stunde wird mitgebracht: Ein zweiballiger oder ein Paar einballige Leisten, Ober- und Futterstoff zum Hausschuh, Pappe, Watte, Klebstoff, Zwirn, Nähgarn, Näh- und Stecknadeln, Schere, Fingerhut, Bleistift und Kreide.

Im Auftrage.:
L. Staemmler.

Arbeitsnachweis,
Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Gesucht werden von sofort:

Schlosser,	Arbeiterinnen nach außerh.,
Tischler,	Köchinnen,
Schmiede,	Dienstmädchen,
Heizer,	Aufwärterinnen.
Kutscher,	
kräftige Arbeiter,	

Geschäftsstunden 8—1 Uhr vormittags, 4—7 Uhr nachmittags. Fernruf 621, [redacted]

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben.
Geschäftsstunden: 8—1 Uhr vormittags, 4—7 Uhr nachmittags.

Musik Instrumente



zur Pflege d. mod. Hausmusik.
Lauten, Mandolinen, Guitarren,
dafür Selbstunterrichts- u. reichhaltige Unterhaltungsnoten (auch nach Zahlensystem),
sowie **Guitarrzithern** mit unterlegb. **Noten** in größter Auswahl.

Musikhaus
W. Zielke.

Klavierspieler
für
Metropol gesucht.
Auch ein gut erhaltenes
Pianino
zu kaufen gesucht.
Odeon.

Stellenangebote.

Tüchtigen Gärtner
für dauernde Stellung zum sofortigen Antritt sucht
Leibitscher Mühle,
G. m. b. H., Thorn.

Tischler
zu Montagearbeiten für 3 bis 4 Wochen in Leibitsch sucht
Leibitscher Mühle,
G. m. b. H., Thorn.

Ein Bäckergeselle
wird verlangt. Bergstraße 46

Pianos :: Flügel
Harmoniums
aus **Friedensmaterial** von **ersten Firmen,**
hat noch in grösster Auswahl abzugeben
B. Sommerfeld
Pianoforte-Grosshandlung
...trasse 56 **Bromberg** Fernsprecher 883.

Arbeiter und Arbeiterinnen
zum Reinigen der Straßen
werden gesucht. Meldung um 6 Uhr früh auf dem Wollmarkt.

Thorn den 14. Januar 1918.
Der Magistrat.

Kurzfristiger Handelskursus.
Tages- und Abendkursus für Damen und Herren. Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen unentgeltlich. **Unterrichtsfächer:** Einfache, doppelte Buchführung in Verbindung mit kaufm. Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben.

Anmeldungen diesmal nicht in der königl. Gewerbeschule, sondern Bäckerstraße, 1. Gemeindeschule, neben Landgericht, Zeichensaal, von 12—1 und 5—6 Uhr abends. Unterrichtsbeginn: 1. Februar.

Einfacher, verheirateter, mögl. evangel.
Heizer
für Sägewerk zum sofortigen oder späteren Eintritt für dauernde Stellung gesucht (Maschinist ist vorhanden), bei freier Wohnung und Brennung. Lohn nach Vereinbarung. Möglichst persönliche Vorstellung erwünscht
Friedrichsmühle, Damerau, Kr. Culm.

Friseurgehilfen
verlangt **Kissau,** Breitestraße 5.

Zengwirth bei Ostichau sucht einen
Vorschnitter
mit
25 Feldarbeitern, Mädchen und Burschen.

Ein Selterabzieher
sofort gesucht. **Paluchowski,** Lindenstraße 58.

Suche zum 1. April d. Js.
verh. Kuhfütterer,
möglichst evangelisch, bei Lohn und Deputat. Persönliche Vorstellung erwünscht,
verheirateter Einwohner bei den Pferden
mit einem Jungen oder möglichst einem Scharwerker zur Landwirtschaft und zum Langholzfahren bei Lohn und Deputat. Möglichst persönliche Vorstellung.
E. Fiessel, Damerau,
Kreis Culm.

1 bis 2 ältere Leute
zum Holzzerkleinern gesucht.
Baderstraße 1, 2.

Kräftiger
Kutscher
zum sofortigen Antritt gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Kutscher, Selterabzieher,
verheiratet und zuverlässig, stellt für dauernde Beschäftigung ein
A. E. Pohl, Mineralwasserfabrik.

Einen Kutscher
sucht von sofort **Paluchowski,** Lindenstr. 58.

Ordentl. Hausbursche
sofort gesucht. **Bürgergarten,** Culmer Chaussee 16.

Ein junges Mädchen
findet für Buchführung u. Lager Stellung.
S. Wiener, Schuhfabrik.

Wäscheausbesserin
gesucht. Coppernikusstraße 7, 3, rechts.

Zum 1. oder 15. Februar kinderliebes, zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** für Ostpreußen gesucht.
Angebote unter **F. 181** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngeres, sauberes
Dienstmädchen
oder tüchtige Aufwartung sofort gesucht.
Parkstraße 18, parterre, links

Sauberes Dienstmädchen
gesucht Frau **Hundt,** Pastorstr. 2.

Aufwärterin
für die Vormittage gesucht.
Waldstraße 25, 2 Treppen, rechts.

Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht.
Talstraße 42, 3 Treppen, links.

Ein schulfreies Mädchen
für die Nachmittagsstunden zum Einkaufen gesucht. Frau Hauptmann Schmidt, Waldstraße 15.

Suche: Mädchen vom Lande und Knechte.
Frau **Wanda Kremin,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 11.

Aufwärterin sofort gesucht.
Adolf Majer, Drogenhandlung.

Zu verkaufen

Ein eleganter Damen-Salon, ein fast neues Wohnzimmer, ein hocheleganter Damenschreibtisch, nußbaum, zwei wertvolle Oelbilder, zwei nußbaumene Bettgestelle, ein großer Salonspiegel, Rokoko mit Goldrahmen, ein sehr großer Salonspiegel, nußbaum,
zu verkaufen
bei **Naftaniel,** Baderstraße 20, Telphon 805.

Zwanzig starke
Eschenbäume
stehen zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht
ein Sopha mit Sessel oder ohne, ein Chaiselongue u. gebr. Teppich.
Angebote mit Preisangabe unter **J. 159** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 gebr. Teppich und 1 Läufer
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **B. 152** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Reisekorb,
wenn auch beschädigt, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **O. 189** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **M. 187** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontrollkassen
National,
Scheckdrucker, sucht gegen bar.
Angebote unter **J. N. 7772** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jagdflinte,
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote nebst Preis unter **P. 190** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Altertüml. Gegenstände,
Porzellanfiguren, Tassen, Krüge, Münzen, Uhren, Gemälde, Glas- und Eckspinde usw. kauft
Riedel, Wilhelmstraße 7, 3.

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft **Lannoch,** Brückenstraße 29

Kaufe zu hohen Preisen 3—5000 gebr.
Wein-, Sekt- und Bierflaschen.
J. Stoller, Gerstenstr. 9 a, 2.

Wohnungsangebote.

Das bekannte
Hotel Concordia in Culmsee,
bestehend aus Restauration, Destillation, großem Saal mit Bühne, schönem, gr. Garten mit Kegelbahn, sowie 10 Fremdenzimmern, alles komplett eingerichtet, ist unter sehr günstigen Bedingungen von **sofort** zu verpachten. Kaution erforderlich. Nähere Auskunft erteilt
Bank ludowy in Culmsee.

Ein Laden
mit kleiner Wohnung, auch als Wohnung geeignet, vom 1. April 1918 zu vermieten. Bergstraße 46.

Bäckereigrundstück
zu verkaufen oder zu verpachten und **Parterre-Wohnung,** 2 Zimmer mit Zubehör, in der Stadt zu vermieten.
A. Kamulla, Lindenstraße 46.

Schöne 7 Zimmerwohnung,
Brombergerstraße 82, 2. Etage, von sogleich zu vermieten.
Anfragen erbittet **A. Burdecki,** Coppernikusstraße 21.

Möbl. 2-Zimmerwohnung
mit Küche sofort zu vermieten.
Strobandstraße 17, part., links.

Tanz-Unterricht.

Nach Ostern halte ich in Thorn einen
Tanzkursus
für Erwachsene ab und erbitte Anmeldungen nach Posen, Theaterstraße 3.
Elise Funk,
Ballettmeisterin.

Zur Erledigung von **Buchführungsarbeiten, Bücherabschluß** &c. empfiehlt sich Bücherrevisorin.
Angebote unter **S. 168** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Uebernehme Baureperaturen
jeder Art zu billigen Preisen.
Angebote unter **K. 185** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame wünscht in den Abendstd.
franz. Unterricht.
Gefl. Angebote mit Preisangabe u. **L. 186** an die Gesch. der „Presse“ erbeten.

Für 1 Pferd suche Beschäftigung.
A. Irmer.
Culmer Chaussee 1. Telephon 21.

PIANOS
erstklassiger Marken
in modernen Ausführungen, einige noch aus
Friedensmaterial,
mit Panzerrahmen, Kupfersaiten und prima Filz
empfiehlt
Musikhaus
W. Zielke,
gegründet 1875.

Ein gut möbliertes Zimmer
mit Bad, elektr. Licht von sofort zu vermieten. Gerberstraße 20, 1, r.

Ein gut möbliertes Zimmer
mit Pension, elektr. Licht, Balkon ab 20. 1. od. auch sp. zu verm. Baderstr. 30, 3

Wohnungsgesuche

Eine freundl. 3 Zimmerwohnung
von ruhigem Mieter zum 1. 4. 18 gesucht, Vorstadt oder Mocker nicht ausgeschlossen.
Angebote unter **Y. 174** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnung,
zwei Zimmer und Küche, möbliert oder leer, in unmittelbarer Nähe des Stadttheaters für dauernd gesucht.
Angebote an
Bürochef Wölfinger,
Stadttheaterbüro, Teleph. 900.

Zwei Zimmer und Küche mit Gas, evtl. Bad von einzelner Dame vom 1. 4. oder früher gesucht. Angebote mit Preis unter **D. 179** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beamter sucht von sofort oder 1. 4. 18 **3- auch 2-Zimmer-Wohnung** in Mocker oder Jakobsvorstadt.
Angebote unter **G. 182** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Ehepaar sucht
Stube mit Licht u. Kochgelegenh.
Angebote unter **N. 163** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Leeres Zimmer
mit etwas Nebengelaß im Innern der Stadt von sofort oder später von alleinstehender, solider Dame
gesucht.
Gefl. Angebote unter **E. 180** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ruhiges, möbl. Zimmer
mit voller Pension wird von einem Lokomotivführer möglichst außerhalb der Stadt von sofort gesucht.
Angebote mit Preis unter **B. 177** befördert die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufmann, Dauermieter, sucht vom 1. Februar oder später
1—2 gut möbl. Zimmer,
separater Eingang, elektr. Licht und Badebenutzung, bevorz. Nähe Neustädt. Markt.
Angebote unter **N. 188** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer,
sep. Eingang, vom 1. 2. in der Altstadt zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **V. 121** an die Geschäftsst. der „Presse“.

2 möbl. Zimmer
für sofort oder später gesucht.
Angebote unter **O. 164** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht für sofort oder 1. Februar
eleg. möbl. Zimmer,
ungeniert, möglichst separater Eingang.
Angebote unter **W. 147** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Offizier sucht zum 10. Februar
möbl. Zimmer mit sep. Eing.
Angebote unter **H. 183** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5 bis 10 Morgen
Wiese und Ackerland
Nähe Graudenzerstraße zu pachten oder zu kaufen gesucht.
J. Straszewski, Graudenzerstr.

Kleinkunstbühne „Dreimäderlhaus“
Coppernikusstr. 26. Tel. 526.

Täglich
das sensationelle Künstlerprogramm.
2 Rappow's, Opperettenduo.
Hertha Manns, Vortragssouperette.
Artur Berg, Meldereiter.
Theresitas, Fangkünstlerinnen.
Fred, das Unikum.
Spielduett Engler
Otto Ballmann, Humorist.
Anfang wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Die Direktion.

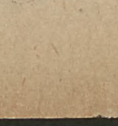
Kleinkunstbühne Lämmchen.
Täglich
der große Januar-Spielplan
mit
Udo Wels
und den übrigen
Kunstkräften.
Anfang wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 u. 7 Uhr.
Die urgemütliche
Weindiele ist eröffnet!



Dr. Lahmann-Wäsche
verursacht:
Gesundheit, Wohlbehagen, Erquickung.
Niederlage:
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Elisabethstr. 18.

Preßleder-, Gummi-, Holz- **Sohlen,**
sowie Absätze.
Sohlenschoner
aus Leder, Stahl, Vulkanfibre, Lederfett, Lederkreme, Lederöl, Lederwachs- u. Pech, Einlegesohlen, prima Schnürsenkel, Holz- und Eisenleisten, Nähahlen usw.
empfiehlt, ebenso
Taschenlampen, Batterien, Gasstrümpfe und Zylinder.
Technisches Geschäft,
Seglerstraße 31. Telephon 5..

Metallbetten an Private, Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Kaufe jederzeit

Schlachtpferde.
Bei Anmeldungen bitte nur Fernruf **465** anzurufen. 866 ist im Geschäft und nicht immer zu haben.
Wilhelm Zenker, Roßschlächterei,
Culmer Chaussee 28.